

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig K 8.—
Halbjährig „ 4.—
Vierteljährig „ 2.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preise für Waldhofen:
Ganzjährig K 7.20
Halbjährig „ 3.60
Vierteljährig „ 1.80
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h. berechnet.

Nr. 4.

Waldhofen a. d. Ybbs, Samstag den 26. Jänner 1907.

22. Jahrg.

Si vis pacem, para bellum.

Salzburg, 23. Jänner.

Seit einiger Zeit gehen ganze Wagenladungen von Waffen aller Art an die italienischen Grenzgebiete nach Südtirol. Die Waffen werden in großen Baracken der betreffenden Dislokationsorte, wo nicht nur allein neue Garnisonen (Alpentruppen), sondern auch andere Truppenkörper bestehen, untergebracht. Ferner langen in den betreffenden Garnisonorten ununterbrochen Züge mit Monturen, Fahrmaterial, Konserven u. ein. Große Scheinwerfer werden auf die Gebirge gebracht, um von den auf hohen Posten befindlichen Alpentruppen zur Rekognosizierung des fremden Gebietes verwendet zu werden.

Anfangs war man der Meinung, daß diese Unmenge von Waffen und sonstigen Bedarfsgegenstände im Kriegsfall zur Bewaffnung der Bevölkerung dienen soll. Es ist dies jedoch nicht richtig. Die Kriegsverwaltung baut mit großen Kosten die hierzu bestimmten Lagerräume lediglich aus dem Grunde, um für den eventuell eintretenden Bedarfsfall die zur Dienstleistung einberufene Mannschaft sofort nach ihrem Eintreffen am Bestimmungsorte kriegsmäßig auszurüsten zu können, wodurch eine raschere Kriegsdienststellung, als bei dem bisherigen System der Transporte, ermöglicht wird. Von Salzburg sind schon alle die Alpentruppen betreffenden Materiale und Munitionen zu ihren Truppenkörpern abgegangen. Gestern fuhr eine große Militärzüge durch Salzburg, die mehrere Millionen scharfe Patronen in die Grenzgebiete brachten. Täglich sieht man derartige Züge, die fortwährend Kriegsmaterial an die italienische Grenze befördern. Man hofft, in einigen Wochen die Lager vollständig gefüllt zu haben, worauf mit dem Transport der Geschütze begonnen werden wird.

Der Polónyi-Skandal.

Budapest, 23. Jänner.

Alle Welt ist darüber einig, daß Herr Géza Polónyi aufgehört hat, die Qualifikation zum Mitglied des Kabinetts zu besitzen, falls er sie überhaupt jemals besessen haben sollte. Die unglaubliche Scheu des Justizministers vor der Justiz und die Machenschaften mit der Rosa Wallerstein disqualifizieren

den Mann für den Posten eines Rates der Krone vollständig. Dazu kommt, daß einerseits seine Kollegen im Kabinett darüber erbost sind, daß er sie mit der Mitwisserschaft jener Machenschaften unrechtmäßiger Weise belasten wollte, um sich zu entlasten. („Sie wollten ihn reinwaschen und er hat sich an ihnen abgewischt“, sagt ein Blatt), und daß andererseits auch die Mitglieder seiner eigenen Partei, der äußersten Linken, zum Teil sich gegen ihn gekehrt haben und seinetwegen eine Spaltung droht.

Ein heute Nachmittag stattgehabter Ministerrat beschäftigte sich abermals mit der Affäre und hat zunächst noch einen Versuch gemacht, den Justizminister zu retten. Er beschloß, daß Polónyi einen Prozeß wegen Verleumdung gegen seine Angreifer anzustrengen habe. Tut der Justizminister das nicht, dann wird kaum etwas anderes übrig bleiben, als ihn, wenn er nicht freiwillig geht, aus dem Kabinett herauszudrängen dadurch, daß dieses in seiner Gesamtheit demissioniert und ihn dann bei der Wiederberufung ausscheidet. In der Verfassungs- und Volkspartei wurde der Beschluß des Ministerrates mit Begeisterung aufgenommen, obgleich es auch Stimmen gibt, die den plötzlich eingetretenen Landfrieden nicht begreifen können und demselben deshalb auch nicht trauen. Man will aber Polónyi nicht jede Möglichkeit nehmen, sich zu reinigen, um so das Kabinett und die Koalition zu retten. — Der Kaiser soll die Erledigung der Angelegenheit der Koalition vollständig überlassen haben. Die Baronin Schönberger leugnet die erwähnte Verbindung mit einem hohen Hofoffizier.

Große Studentendemonstrationen in Lemberg.

Lemberg, 23. Jänner. Die ruthenischen Universitätslehrer, die sich hier vor mehreren Tagen geweigert hatten, bei dem Immatrikulationsakt an der Universität das Gelübnis in polnischer Sprache zu leisten, drangen heute Mittag, ungefähr 200 an der Zahl, in die Universitätsaula, wo gerade eine Promotion stattfinden sollte, mit Stöcken und Knütteln bewaffnet ein. Das anwesende Publikum wich zurück. Die Eindringlinge zerstörten die Einrichtungsgegenstände, die an den Wänden hängenden Porträts der Rektoren, die Gasandeleiter und die Glockenleitungen. Sie begaben sich sodann in die Nebenlokalitäten, in das Universitätsbüro, die Lehrsäle und die Korridore,

wo das Verwüstungswerk fortgesetzt wurde. Viele Säle wurden fast vollständig demoliert.

Die ruthenischen Studenten zertrümmerten die Fensterscheiben und schichteten im Stiegenhause die aus den Hörsälen herbeigeschleppten Bänke auf. Der Universitätssekretär Doktor Winiarz erhielt durch Stoßschläge mehrfache schwere Kopfwunden. Die Exzedenten weigerten sich, ihre Universitätslegitimationen abzugeben.

Als am Eingangstor von der Polizeiwache zur Verhaftung der Rädelsführer der Exzedenten geschritten wurde, erklärten 150 ruthenische Studenten, daß sie sich insgesamt zur Polizei begeben wollen. Dasselbst wurden sie verhört.

Lemberg, 23. Jänner. Unter den demolierten Gegenständen befindet sich auch ein Gemälde des berühmten Malers Styka, welches den gewesenen Rektor und Minister Doktor Pientak vorstellt. Auf mehreren Porträts sieht man Kreisrunden Deffnungen. Polnische Studenten, welche sich in den Hörsälen befanden, behaupten, Schüsse gehört zu haben, doch ist diese Tatsache bisher noch nicht erwiesen. Die Korridore des ersten und zweiten Stockwerkes wurden von den Demonstranten mit den aus den Hörsälen herausgeschleppten Bänken verbarrikadiert. Die Ruthenen rissen unter fortwährendem ohrenbetäubendem Geschrei auch die Gasarme aus den Wänden und demolierten auch im zweiten Stocke in den Hörsälen die Katheder, die Bänke, sowie die Tafeln. Die geringe Anzahl von polnischen Studenten, welche zu dieser Zeit in der Universität anwesend waren, sowie die Universitätspedelle waren gegenüber den ruthenischen Demonstranten ohnmächtig und mußte man die Demonstranten gewähren lassen.

Lemberg, 23. Jänner. Von den verhafteten ruthenischen Studenten wurden alle bis auf einen, der als Teilnehmer der Tätligkeiten ausdrücklich erkannt wurde, nach Feststellung ihres Nationalen auf freien Fuß gestellt.

Neues vom Tage.

Pfeferungen fürs Kleingewerbe.

Die Heeresverwaltung hat den Kleingewerbetreibenden der Schuhmacher-, Sattler- und Niermerprofession für das Jahr 1907 die Lieferung des vierten Teiles des normalen Jahresfordernisses an Lederorten (Fußbekleidungen, Rüstungs- und Reitzzeugorten)

Die graue Frau.

Wiener Originalroman von A. Gottner-Grefe.

1. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Die Urgroßmutter Herrn Anselms hatte mit kunstvollen Stichen den Spruch für ihren Eheherrn auf Seide gestickt. Selther hing er, unter Glas und Rahmen, dort dem Schreibtiisch gegenüber. Die Farben waren längst verblaßt, aber Herr Anselm kannte die Worte auswendig. Sie waren zum Leitmotiv seines ganzen Lebens geworden.

Eine Sekunde lang blieb der alte Diener vor dem Eingang zum Comptoir stehen, um sich erst umständlich ein Restchen Staub von den Schuhen zu wischen. Von drinnen lönten erröte Stimmen bis heraus zu ihm, doch konnte man selten ein Wort verstehen. Nur der Name „Dagobert“ drang eingemal deutlich an das Ohr des Alten. Und dann die klangvolle Stimme des Oberbuchhalters, der sehr laut sagte: „Das tußt Du nicht, Anselm! Das nicht! Soll sich der Junge eine Kugel vor den Kopf schießen? Und das müßte er, denn das sind Ehrenschnulden.“

Dittrich öffnete geräuschvoll die Türe.

Die beiden Herren, welche sich in dem dämmerigen Raume gegenüber standen, sahen heftig erschreckt auseinander. Sie hatten an keine Störung gedacht. Heinrich Einsteht trat rasch einen Schritt vor, wie um in dem fahlen Licht den Eintretenden besser zu erkennen.

„Ach, Dittrich, Sie sind's!“ sagte er dann, wie erleichtert aufatmend.

Bedächtigt entzündete der Alte die Flammen.

„Wollte mir nur erlauben zu bemerken, Herr Gerhard,“ sagte er dann, zu dem Herrn des Hauses gewendet, „daß es halb sieben Uhr vorüber ist. Um halb acht Uhr kommen die Gäste. Der gnädige Herr sind noch nicht umgezogen und die gnädige Frau wartet nicht gerne.“

„Gut,“ entgegnete Herr Anselm Gerhard kurz. Dann bitter aufschauend, fügte er hinzu: „Gäste! Ein gut ausgefuchter Tag für eine Festschickel. Ueberhaupt diese ewigen Unterhaltungen.“

Er murmelte Unverständliches.

Der alte Diener sah ihn von der Seite prüfend an.

„Wir haben doch alle Jahre an Ihrem Geburtstag die große Herbstgesellschaft, Herr Gerhard,“ sagte er dann besänftigend.

Anselm Gerhard antwortete nicht. Ruhelos schritt er, mit auf dem Rücken gekreuzten Armen, in dem weiten Raume auf und ab. In dem regelmäßigen, klaffen Gesicht zuckte kein Muskel. Aber die Hände zitterten ein wenig und die hohe Westalt schien nicht so aufrecht als sonst. Plötzlich blieb er vor dem alten Diener, der nun schon fast fünfzig Jahre im Hause war, stehen; Dittrich hatte längst alle Gasflammen angezündet, aber er stand noch immer da, mit ernsten, forschenden Blicken seinen Herrn betrachtend.

„Nun?“ frug Anselm Gerhard kurz. „Was ist los, Dittrich? Sie wollen noch etwas sagen?“

„Ja,“ entgegnete der Alte trocken.

„Dann aber rasch!“ sagte Herr Gerhard ungeduldig.

„Sie wissen es ja doch, Dittrich: Sie dürfen vieles sagen, was ich von anderen nicht hören kann.“

„Wollte bloß noch bemerken,“ sagte Dittrich gelassen, einige Papiere auf dem großen Bureautisch in Ordnung bringend, „daß die Herren sehr laut sprachen, und zwar von Familiensachen, die nicht für jedermanns Ohren bestimmt sind. Die jungen Herren im Comptoir sind neugierig wie die Elstern und freuen sich immer dieblich, wenn die Herrn Vorgesetzten streiten. Das wollte ich sagen.“

Heinrich Einsteht war an das Fenster getreten und starrte hinaus auf den Hof. Sein feiner Kopf mit dem schon leicht ergrauenden Haar zeichnete sich scharf ab gegen den dunklen Hintergrund. Die herabhängende Hand zuckte dann und wann nervös, heftig trat er einige Male mit dem Fuße auf. Man sah es an allen diesen kleinen Zeichen: Der Mann dort war in einer fieberhaften Aufregung, die er vergeblich zu verbergen

oder zu unterdrücken suchte. Er konnte seine Unruhe kaum mehr bemeistern.

Herr Anselm schien weit ruhiger als Einsteht und warf einige Male mißbilligende Blicke auf seinen ersten Untergebenen und Mitarbeiter. Die klugen, noch immer sehr scharfen Augen des weißhaarigen Dieners merkten auch dies.

Der Alte seufzte, während er sich schon zum Gehen wendete. Ach ja, der Dagobert! Da war wohl wieder einmal was los! Aber er hatte es ja im voraus gesagt: Die Gerhards taugen nicht zu Offizieren! Es sprach auch aller Tradition Hohn, denn von jeher hatten die Söhne dieses stolzen Bürgerhauses immer entweder Fuß studiert oder in der Firma gearbeitet. Was hatte Dagobert bei dem vornehmen, flotten Regiment zu suchen? Gehörte er, der Kaufmannssohn, dorthin unter die jungen Adelligen? Aber natürlich! Da hatte die Gnädige so lange gebeten und getrotzt, bis sie den Lieblingssohn in der schönen Uniform sehen konnte. Ja, die Gnädige!

Der Alte seufzte schwer auf; dann wandte er sich der Türe zu. Als er die Klinke schon in der Hand hielt, drehte er noch einmal den weißen Kopf gegen seinen Herrn, den er liebte mit einer seltenen Liebe, und den er bevormundete, wie nur je ein alter Diener seine Herrschaft.

„Und was ich noch gesagt haben wollte, Herr Gerhard,“ sprach er zurück, „unser Haus ist ein altes Haus, die Wände haben Ohren. Und es gibt so allerhand Schlupfwinkel, an die man nicht denkt und wo einer horchen kann, ohne daß man es ahnt. Auch hat man in letzterer Zeit wieder allerlei seltsame Geräusche gehört, die keiner recht erklären kann. Bitte ergebenst, das alles wohl zu beachten.“

Herr Anselm Gerhard nickte zerstreut. In Wahrheit hatte er die Worte kaum recht vernommen. Die Hände auf dem Rücken verschränkt, begann er neuerlich mit großen, wuchtigen Schritten auf und ab zu gehen. Das Gesicht schien jetzt ganz fahl und auf der breiten Stirne zeichnete sich wieder eine tiefe Falte ab.

„Und ich tue es nicht! Ich tue es nicht, trotz alledem, Einsteht!“ hörte Dittrich seinen Herrn noch sagen, während er schon sagte die Tür hinter sich schloß — „Du und Angela,

übertragen. Das bezügliche Quantum beziffert sich für die Kleingewerbetreibenden in den im Reichsrath vertretenen Königreichen und Ländern mit rund 50.000 Paar Fußbekleidungen im Geldwerte von beinahe 612.000 Kronen, dann mit Sattler- und Riemenartikeln im Geldwerte von rund 252.000 Kronen. Um die Kleingewerbetreibenden in die Lage zu versetzen, muster-mäßige Artikel zu erzeugen, werden ihnen von den Montur-depots nicht nur Muster samt Beschreibungen, Zeichnungen und Zuschneidepatronen, sondern auch persönliche Unterweisungen erteilt. Eine weitere Erleichterung besteht darin, daß von den sonst bei Lieferungen für das Militärärar vorgeschriebenen Kautelen und Formalitäten, wie beispielsweise vom Erlage von Baden und Kautionen, dem Abschlusse eines schriftlichen Ver-trages und dergleichen, abgesehen wurde. Falls einzelne ein-gelieferte Sorten bei der Visitation als nicht muster-mäßig befunden und von der Uebernahme ausgeschlossen werden, so ist der betreffende Kleingewerbetreibende, wenn er die Zurückweisung für unbegründet hält, berechtigt, um eine unparteiische Kommission anzusuchen, welche aus einem Stabsoffizier und zwei Haupt-leuten des Truppenstandes, einem Militärintendantenbeamten und drei Sachverständigen des Zivilstandes besteht; von diesen letzteren wird einer vom Lieferanten, einer vom übernehmenden Monturdepot und einer von der Handels- und Gewerbe-kammer bestimmt.

Interessante Dichter.

Der Friseur Gigl.

„Es bildet ein Talent sich in der Stille.“ Dem Friseur Gigl, der in Baden bei Wien wohnt, fiel es niemals ein, sich andern Geschäften als solchen zuzuwenden, die mit seinem Gewerbe im Zusammenhang stehen. Da las er die Werke Peter Rosseggers und war begeistert von ihrem Inhalt. Sogleich ent-schloß er sich, es auch mit dem Dichten zu versuchen.

Gigl dachte nicht lange nach. Er schrieb über sein Leben, schilderte die harten Arbeitstage und versuchte es auch mit der Poesie. Trauf er es auch nicht gleich nach der Form, mit dem Inhalt gelang es ihm vollkommen.

Als Gigl, der Badener Friseur, eine hübsche Menge von Geschichten beikammen hatte, las er sie seinen Freunden vor und die erklärten ihn für ein starkes Talent, ließen sich durch seine Verse heiter und traurig stimmen, je nachdem er's meinte, und trugen seinen Ruhm weit über den Gemeindebezirk Baden.

Gigl ist ein kleiner Herr mit einem kompletten Schiller-Kopf. Er steht in seiner Rasierstube und arbeitet, aber in den Feierstunden schreibt er hübsche Geschichten nieder und hat seine Freude an ihnen. Ein bekannter Gelehrter, der die gesammelten Werke Gigns las, gab ihm den Rat, sich an Peter Rossegger zu wenden und ihn zu bitten, ihm ein Vorwort für den ersten Band seiner Erlebnisse zu stiften. Rossegger las die Gedichte des Friseurs und schenkte an ihnen großen Gefallen zu finden, denn er schrieb sogleich an Herrn Gigl, daß er ihn zu seinem Werke auf das herzlichste beglückwünsche.

Und so ist es denn gar nicht ausgeschlossen, daß uns bald ein neuer mundartlicher Dichter ersticht. Anbel seien zwei Proben, die allerersten Versuche des Dichter-Friseurs, in Prosa und in Poesie wiedergegeben.

Das Geleitschreiben.

A Schuasta war a Dichta
Und a Schneida is' heut;
I probiers als Balwierer,
Weil mi 's Dicht'n grad g'reut.

I bin toa Gelehrta,
Hab a mir g'subiert;
I bin nia von Deut'n,
Nur von Arbeit'n miad.

Und bin i damt aus'raßt
Und hab grad mir z'loan,
So sig i mi nieda,
Schreib d's G'schicht d's kloan.

Brauch a kloan z'on helia,
Nicht ma selba als z'recht.
Dit habu's an seht g'fall'n
Und-ant andern wurd' is'lecht.

I dent ma, dös macht nix,
S' woid kloan beffa geh'n.
Derrat i den G'schmact net,
So laß i's halt siehn.

Valeicht sagt a oana:
Dös is do a Tropf.
Dem Balwierer, dös moant i,
Steigt 's Yoda (Seifenwasser) in Kopf.

Steigt ön Schuasta da Papp
Und ön Schneida da Zwirn,
So steigt ön Balwierer
Was andas ins Hirn.

Hab kloan Pfoarra, kloan Bischof
Und bin so dawegn
Und gib do mein Bilachert
Glei selba 'n Seg'n!

Sonntag beim Dorffriseur.

Seitdem der alte Balwierer und Bader, Simon Wichtelhuber, von Zipselhausen gestorben ist, hat sich im Dorf ein Doktor der Medizin niedergelassen, was für den Sohn des Vaters nicht von Vorteil ist. Denn behandelt er einen Kranken, was er manchmal verstoßen macht, muß er immer vorsichtig sein, damit es dem strengen Herrn Doktor nicht zu Ohren kommt. Den Schild „Chirurgische Offizin“ mußte er über Ver-anlassung des Doktors entfernen. Statt dessen steht darauf Simon Wichtelhuber, Rasier und Friseur, ganz nach dem Tischler-meister seiner neuen Rechtschreibung, denn der ist der einzige im Ort, der sich überhaupt mit Schildermalen befaßt.

Nur die innere Einrichtung vom Geschäft ist noch die gleiche geblieben, drei gewöhnliche Sessel ohne Kopflehne, welche für Rasieren und Haarschneiden Verwendung finden, eine lange Bank für die wartende Kundschaft, ein Spiegel, unter diesem ein Tischler, worauf sich Kamm, Bürste und ein Kegel Bart-wische b'findet, damit sich der Gast nach Belieben selbst bedienen kann. Einige schmutzige Handtücher hängen am Nagel zum Ab-trocknen nach dem Rasieren; die Bauern verwenden aber zu diesem Zweck ihre Taschentücher.

Ist wo Tanzmusik oder Kirchweih in der Umgebung und ist der Balwierer auch Musikant, so hat er dabei noch ein Nebeneinkommen durch das Köpferverbinden und dergleichen.

Seine Frau ist ihm im Geschäft behilflich, viele Manns-bilda geh'n hin nur wegen der molleten Rasiererrfrau, sogar ganz Junge lassen sich rasieren, bei denen man noch gar nicht weiß, wachsen Federn oder Haare.

So geht es den Leuten ganz gut. Nur die Ansprüche der Kundschaft werden immer größer, lügen soll der Balwierer können wie gedruckt, was man doch, wenn einer keine höheren Schulen besucht, nicht verlangen kann.

Sonntag is' s; felt fünf Uhr früh ist der Balwierer in Tätigkeit, sein Weib und der Lehrbub seifen ein, der G'sell und

der Moasta balwier'n die Bauern naheinander. Die Bauern sitzen da nach der Reih', rauchen ihre Pfeife und spucken herum. „Wer kimmt den d'ran?“ fragt der Balwierer sein Weib. „I da!“ meld't sich ein alter Tagwerker: „Haarschneiden!“ „Mit da Maschin' oder halbkurz?“ fragt da Simmal. „Halbkurz! Dö Maschiner kann i nöt leid'n, is erst lezthin bei da Dreschmaschin oana ums Leb'n kemma.“ „Na, wie gengan bei dir dö G'schäfta,“ fragt da Simmal in Schuastamaasta Klapp.

„Es tats! D'Sternern wern halt allweil hecha, d'Löb'n's-mitt'l jan schler nöt z'on zahl'n, vom Fleisch is schon gar nöt z'on red'n, so a Teuern kriagt's Rindfleisch.“ „Na,“ sagt da Simmal, „i moanat, Rindviecha war'n do g'naa z'on find'n.“

Do hast Recht! schreit a andana drunta. Wann mir von da Dezimalsozifkrassi oamal am Ruada jan, wirts glei andast, lang kanns nöt so furtgeh', is da ganz Bauernstand z'grundg'richt. Ganz richtig! stimmt als zu. Na, weil ma grad' bei dö Steuern jan, muas i önk was vazöl'n, meldet sich ein Bauer. Mein Nachbarn, ön Hansjörg, hat die Steuerbehörde, weil er d' Steuern nöt zahl'n hat konna, sei oanzig Sau pfändt, göstern warn's da dö Sau z'on valisödrin, da Hansjörg hat aba nöt so lang g'woart, hat d' Sau (ehanta) abg'stoch'n und ham's g'freß'n. Dös laß ma uns g'fallen, so soll's a (niada) mocha, wenn mir Bauern nöt warn, höt'n dö Beamt'n nix z'freß'n.

„Ja,“ sagt der Gmoanschreiba, wie dö Behörd'n rück-sichtelos vorgengan, da mecht'n oam d' Hoar z' Berg steh'n! Auf einmal geht die Tür auf und ein Stadtherr, der zur Sommerfrische im Dorfe weilte, kommt herein.

G'horschamadiena, habe die Ehre, mit was kann ich dienen? empfängt ihn der Meister.

Die Meisterin, der Gehilfe und der Lehrling haben alle möglichen Grüße, auch die Bauern brummen ihr „Grilaß Gott!“ Rasieren will ich mich lassen!

Bitte, bitte, nehman's nur Plotz, so wern glei hergnomma, dö andern Herrn warten a biß! Unterdes wird einem Stamm-gast ein Fühnerauge operiert und einem andern der Kopf geschoren.

Jetzt fangt der Balwierer zum Rasieren an, alles ist ruhig, nur das Messer hört man kraken. Der Herr schneidet schon alle möglichen Gesichter, die Augen hat er voll Wasser, er kann es schon nimmer aushalten. „Sie,“ sagt er, „das Messer krakt ja, daß man glaubt, die Haut geht mit!“

„Dös kann i net begreifen; gestern hab' ich damit öhn Herrn Buagamasta Fühneraug'n g'schnitt'n, da is prächt'i ganga, aber wann's glaub'n, nimm i schon a a.das Messa,“ moant da Simal.

„Da sind ja schreckliche Zustände hier, schau'n S', daß ich fertig werde.“

In seiner verzagten Weise begehrt der Simal einen Aberlaß.

„Sie haben mich ja geschnitten!“

„Is nur a Wimmel g'wen,“ sagt der Simal und pickt ihm einen fingerlangen Streifen Heftpflaster übers G'sicht. Der Herr steht auf und läuft halb rasiert fort.

„Na,“ sagt der Simal, wie er draußt war, „der hätt' Fineß'n und Fadess'n! Auf a solche Kundschaft vazicht i!“

„Da, rasier'n S' mi,“ schreit der Schullehrer. „Eahna Bua hat ma scho dö ganz'n Ohr'n vaschmiert!“

„Na, was is denn mit dir, Vetter?“ fragt der Balwierer zu einem Bauern, der sein G'sicht mit einem roten Sackuch eingebunden hat, so daß er kaum herausseh'n kann.

„An Zahnt möcht' i ma reiß'n laß'n, sagt er und reißt den Mund auf, daß ma daschreck'n könni.“

Ihr seid vernarrt in den Jungen. Ich aber glaube nicht, daß er noch zu reiten ist.“

„Du glaubst nicht daran? Du, der eigene Vater?“ Der Oberbuchhalter schlen alle Warnungen Dittrichs vergessen zu haben, so laut sprach er. — „Hat er nicht dort, auf diesem Platz vor Dir gestanden und geschworen, daß er sich ändern wird?“

„Ich glaube seinen Schwüren nicht mehr,“ entgegnete Anselm Gerhard trocken.

„Schäme Dich!“ schrie der andere wie außer sich. „Wie kannst Du, so von ihm sprechen? Das verdient er nicht!“

Die Stimmen verwirrten sich; sie klangen jetzt nur undeutlich, aber aufs äußerste erregt. Der ol'e Diener sah noch einmal nach, ob die Türe auch ganz zugezogen sei, dann schritt er, aufmerksam nach beiden Seiten spähend, den langen Korridor hinunter, der im Halbdunkel vor ihm lag. Sein Schritt verhallte völlig auf dem dicken Teppich. Da plötzlich stieß der Alte einen leisen Schrei aus; der Stab, welchen er trug, entfiel den zitternden Händen. Jetzt war es beinahe ganz finster, aber dennoch sah der Alte deutlich eine seltsame, schattenhafte, graue Gestalt, welche an ihm vorüberstrich und eine Sekunde später auch schon verschwunden war. Er hatte nicht das mindeste Geräusch vernommen, keinen Fußtritt, kein Rauschen des grauen Schleieters, kein Klappen einer Türe. Aber das Gewand der eigentümlichen Erscheinung hatte ihn gestreift, so nahe, daß er die Berührung an seiner Schulter noch zu fühlen vermeinte. Es war beinahe wie ein leichter Stoß gewesen.

„Alle guten Geister,“ stöhnte der Alte und schlug rasch ein Kreuz. „Das war sie wieder, die graue Frau des alten Gerhards-Hauses! Ich hab' sie gesehen! Mit meinen eigenen Augen hab' ich sie gesehen, mit meinen Händen hab' ich ihr Gewand berührt! Ich' uns bei, Du grundgütiger Heiland! Alle seligen Engel bittet für uns.“

Er stotterte alle möglichen Stößgebetein, die ihm in seiner Angst und Verwirrung in den Sinn kamen, während er mit unsicheren Händen den Stab wieder aufhob. Dann entzündete er rasch die beiden Gasflammen, die gewöhnlich nicht brannten. Jetzt lag der Gang plötzlich in hellem Lichte. Mit wankenden Knien ging der Alte hin und her, die Wände genau betrachtend.

Auch hier war bis zur Manneshöhe alles in dunklem Holze gefaßt, das nirgends eine Spalte, eine Ritze aufwies. Nur eine einzige, tiefe Nische in der Nähe des Comptoirs unterbrach die gerade Linie Dittrich hob das Licht. Aber auch hier war nicht die leiseste Spur von der Anwesenheit eines fremden Wesens zu entdecken. Ringsum lautlose Stille; kein Ton, kein Geräusch, außer dem eintönigen Ticken der großen Wanduhr, deren Pendel eben zum Schlage aushob.

„Es war wirklich die graue Frau,“ flüsterte der Diener vor sich hin. „Sie spukt wieder einmal. Herr Gott, da gib's bald ein Unglück oder eine Leiche im Haus. Bewahr' uns in Gnaden, heiligste Mutter!“

Allerhand wirres Zeug murmelnd, schritt er nun nochmals, sich immerfort schau umsehend, den Gang zurück und stieg dann die schmale, gewundene Steintreppe hinauf, die vom Erdgeschoß in das obere Stockwerk führte.

Die Knie schlatterten ihm noch, als er, droben angelangt, die starke Eisentüre aufklickte, welche den Zugang zu den Wohnräumen der Familie bildete. Während er im Vorzimmer die Lichter anzündete und allerlei für die erwarteten Gäste vorbereitete, sah er sich immerfort angstvoll um. Mit einemmale zuckte er wiederum zusammen. Deutlich und scharf klang aus dem Zimmer der Hausfrau ein Knarren, als wenn eine Türe sich in den Angeln drehe, dann ein eigentümlich klappernder Ton, ein Knacken, als würde ein Schlüssel im Schlosse umgedreht.

„Gnädige Frau!“ schrie der alte Mann, heiser vor innerer Erregung und pochte laut an die Türe zum Zimmer der Herrin — „Gnädige Frau!“

Im selben Augenblick stieß jemand drinnen heftig einen Stuhl zurück, ein Schritt näherte sich dem verperrten Eingang, ein Riegel wurde weggeschoben und eine Sekunde später stand Frau Angela Gerhards auf der Schwelle.

„Was gib's, Dittrich?“ frug sie und sah mit einem kühlen, erstaunten Blick den Alten an. „Weshalb erschrecken Sie mich so? Fällt das Haus zusammen? Ist ein Unglück geschehen?“ Er sah starr nach der hohen, schlanken Gestalt.

„So — so waren gnädige Frau selbst drinnen?“ stotterte er endlich.

Sie wurde ein wenig ungeduldig.

„Weshalb nicht?“ frug sie scharf. „Dies ist doch mein Zimmer! Ich habe Toilette gemacht für die Gesellschaft.“

„Aber die Türe — ich hörte doch eine Türe ins Schloß fallen — und im Zimmer der grädigen Frau gibt es doch b.kanntlich keinen Ausgang außer diesem, nicht einmal einen Kasten — gar nichts.“

Er sah sie völlig hilflos an; sie aber zuckte nur die Achseln und wollte sich eben unwillig abwenden, als ein junger Mann durch eine der vielen Türen in das Vorzimmer eintrat. Draußen hatte sich ein heftiger Wind erhoben, welcher durch das Haus pff. Er riß dem Eintretenden den Türflügel aus der Hand, daß er krachend ins Schloß fiel. Entsetzt fuhr Dittrich herum. Als er den jungen Mann erblickte, glitt ein Schimmer von Beruhigung über sein verängstigtes Gesicht.

„Herr Kurt,“ rief er in kläglichem Tone, „Herr Kurt, denken Sie nur! Die Geister des alten Gerhards-Hauses stehen wieder auf und wandeln. Die graue Frau habe ich eben selbst gesehen —“

„Die graue Frau?“ rief Frau Angela Gerhards. „Sie mußte über die Worte des Alten sehr erschrocken sein, denn die Knie zitterten ihr und das schöne Antlitz leuchtete blutlos weiß aus dem dunklen Hintergrund des Zimmers herüber.“

„Die graue Frau,“ Gnädigste,“ fuhr Dittrich mit halb-lauter Stimme fort. „Meiner Seele, sie war es! Eben als ich durch den schmalen Gang, der zum Privatcomptoir des Herrn führt, zurückgehe, sah ich sie ganz deutlich, wenn auch nur im Dämmerlicht. Eine Sekunde lang war der Spuk greifbar neben mir. Aber ich war wie gelähmt und hätte keine Hand rühren können. Wie ein hoher Schatten glitt die Gestalt an mir vorüber und gegen die Nische hin, wo sie verschwand. Spurlos weg war sie. Und doch hab' ich sie gesehen, Herr Kurt, hab' sie gesehen mit meinen eigenen Augen. Die lügen nicht! Sind noch so scharf und klar, als wie vor fünfzig Jahren! Einen heiligen Eid lege ich darauf ab. Ich habe die graue Frau heute gesehen. Und eben jetzt hat wieder irgend ein Spuk sein Wesen hier getrieben, dort im Zimmer der Gnädigen.“

(Fortsetzung folgt.)

„So sitz di nur glei nieda, dös wer'n ma glei hab'n, hab grad Zeit.“ Der Meister umwickelt seinen Zahnschlüssel mit einem Streifen Leinwand und stülpt die Hemdärmel auf, der Lehrbub hält die Blutschüssel, der Geselle den Bauern seinen Kopf. Wenn man so zusieht, glaubt man, jetzt kommt dem Bauern seine letzte Stunde. Der Meister ist gerade dabei, den Zahn zu fassen, da schreit der Geselle: „G'schwind, da Dokta kimmt!“ Ein Schmerzensruf, ein Krach und der Zahn war heraus! Schnell wird der Bauer hinter den Vorhang, welcher die Küche vom Geschäft trennt, geschafft, der Lehrbub richtet ihm Essigwasser zum Gurgeln her und der Doktor kommt.

„Gut'n Morg'n, Herr Doktor, rasieren angenehm, nüt wahr? Herr Doktor ham halt allweil viel Patienten?“ fragt der Simal.

„Is nüt so g'fährli, d' Leut ham toa Zeit zum Kranksein!“ „Der Kumpelhiastln geht's halt hibsch schlecht?“ redt da Simal weiter.

„Is schon bössa,“ sagt der Doktor, „vor aner Stund' is g'storb'n.“

„Was, g'storb'n is's, dös is do nüt mögli!“ „Wo S' vor meiner umpfuscht ham, is all's mögli, dös lassen S' na Jhna g'mixt sei, ar an dasmal müasat i eahna anzoag'n,“ schnauzt ihn der Doktor an und sagt weiter nichts mehr.

Endlich kommt auch der Pfarrer. Die Bauern räumen ihm selbstverständlich gleich das Vorrecht ein. Der Meister schneidet ihm das Haar selbst. — „Am Scheitel nicht zu viel abschneiden,“ sagt der Pfarrer, „denn da san s' scha schütter und die Tonsur schön ausrasieren.“

Mit einemale wird der Walwierer ganz rot im Gesicht, er hat die Tonsur um gute zwei Zentimeter zu weit links erwicht, er gibt sich alle Mühe und rasiert nach rechts weiter, um die Rundung auszugleichen.

„Ja, was is den dös,“ schreit der Herr Pfarrer, auf den Kopf greifend, „Sie hab'n mich ja herg'richt, wie an Franziskaner, i hab ja a vollständige Glatz'n rasiert! Mei Lebtag laß i mir vo eahna koane Hoar mehr schneid'n!“ und stürzt sich steufelswild bei der Tür hinaus.

Ganz niedergeschmettert steht der Simal da. Aber dann geht das Geschäft fort, Simal und sein Gefelle haben Arbeit genug, denn die meisten Bauern warten oft die ganze Woche mit dem Wajchen mit der Motivierung, daß beim Rasieren alles weggeht.

Ueberhaupt ist es ein reiner Zufall, wenn einer ohne Feuerschwamm oder Pflaster im Gesicht hinausgeht. Mit „G'horschamadina“ und „Habe die Ehre“ werden die Kunden entlassen. Der Meister zählt seine Einnahme, der Geselle sein Trinkgeld, der Lehrbub kehrt die herumliegenden Haare zusammen und dann wird zugesperrt. Auch in der Rasierstube ist Sonntagstriede eingekehrt.

Eigenberichte.

Windhag bei Waidhofen a. d. Ybbs. Seit geraumer Zeit beherbergt die Pfarrkirche von Windhag eine äußerst gefällige Statue unserer lieben Frau von Lourdes. Sie erhebt sich am Seitenaltare in einem feinen Schleier gehüllt. Vor Kurzem ist es nun gelungen, diese Statue mit einer den Raumverhältnissen angepassten Grotte zu umschließen. Herr Ignaz Oberratter, der rühmlichst bekannte Bildhauer von Waidhofen, hatte die Arbeit übernommen und die Grotte so schön und ziellich gebaut, daß sie sich mit Recht in jeder auch großen Kirche sehen lassen könnte.

Wie das Gabenverzeichnis an der Kirchentüre besagt, erreichen die Spenden zur Ausmalung der Kirche bereits die Höhe von 180 Kronen. Vielleicht ist die Zeit nicht mehr ferne, daß die kleine, schön gelegene Bergkirche auch diesen Schmuck noch erhält.

Maria-Seefal. (Hochwürden Herr Michael Reddig, Pfarrer i. R. f.) Am 20. d. M. starb in Maria-Seefal der hochwürdige Herr Pfarrer Michael Reddig nach kurzem Leiden, versehen mit den heiligen Sterbesakramenten. Das Leichenbegängnis fand Mittwoch statt.

An Spenden für unsere Wallfahrtskirche sind in der Zeit vom 10. Oktober bis 31. Dezember 1906 eingelaufen von Familie Bene aus Zell a. d. Ybbs 8 Kronen; Kathi Fürnschlies 20 Kronen; Hochstöger 1 Krone; Ungenannt aus Ybbs 2 Kronen; Krapsenleuter 1 Krone; Stefan Halder 10 Kronen; Leonhard Lengauer aus Göffling 25 Kronen; Hochwürden Herr Pfarrer von Ybbs P. Adalbert Zadl 20 Kronen; Franz Langsenlehner aus Zell a. d. Ybbs 1 Krone; Ungenannt aus Schattneramt 60 Kronen. Herzliches Vergelt's Gott! Allen, insbesondere unserem neuen hochw. Herrn Pfarrer in Ybbs. Ihm rufen wir ein kräftiges Ad multos annos! aus vollstem Herzen zu.

Haag, N. Oe., 18. Jänner. (Hauptversammlung der Liedertafel.) Am Mittwoch den 10. d. M. hielt die Liedertafel Haag im Gasthause des Herrn Johann Buchinger unter dem Vorsitz des Obmann-Stellvertreters Herrn Karl Bilek die Hauptversammlung über das abgelaufene Vereinsjahr ab. Der Vorsitzende begrüßte die Erschienenen herzlich und erteilte dem Schriftführer Herrn Rudolf Falk das Wort, welcher den mit großem Fleiße zusammengestellten, sehr ausführlichen Tätigkeitsbericht erstattete. Herr Josef Kaiserreiner (Säckelwart) berichtete über den Stand der Vereinskasse. Die Einnahmen beliefen sich auf 2279 Kronen, die Ausgaben betrug 2194 Kronen, es verblieb demnach ein Säckelrest von 85 Kronen. Nach-

für ihre musterhafte Amtsführung gedankt hatte, gedächte der Chorleiter Herr Franz Eoidl der opferwilligen Mitarbeit der Sänger und Orchestermitglieder, hob den eifrigen Besuch der Proben, welcher 77 Prozent betrug, hervor und dankte den Herren Karl Eimbrunner und Franz Bartel, namentlich aber den Fräuleins Minna Winter und Anna Hummelberger für die liebenswürdige Mitwirkung bei den Veranstaltungen des Vereines. Der Vorsitzende brachte auf die beiden Chorleiter, die Herren Eoidl und Andreas Winter, welche unermüdet bestrebt waren, die Leistungen der Sänger und des Streichorchesters auf eine möglichst hohe Stufe zu bringen, ein von den Anwesenden begeistert aufgenommenes Heil aus. Dem nun folgenden Berichte des Archivars Herrn August Bäunard war zu entnehmen, daß das Vereinsarchiv 207 Orchesterstücke, 257 Gefangsnummern und mehrere Liederansammlungen enthält. Die Neuwahl der Vereinsleitung hatte folgendes Ergebnis: Karl Bilek, Kafetier, Obmann; Valentin Gergl, Steueramtsadjunkt, Obmann-Stellvertreter; Franz Eoidl, Lehrer, 1. Chorleiter; Andreas Winter jun., Steueramtsadjunkt, 2. Chorleiter; Josef Kaiserreiner, Schlossermeister, Kafetier; Franz Eneigl, Gastwirtssohn, Schriftführer; Heinrich Fellner, Schlossermeister, Archivar; Andreas Winter sen., Glasermmeister, Sangrat; Georg Mimlau, Kommiss, Fahnenjunker; Heinrich Janaczek und August Bäunard, Rechnungsprüfer. Da keine Anträge vorlagen, so schloß der Vorsitzende die Hauptversammlung, doch blieben die Sänger bei frohem Sang und Klang noch längere Zeit vereint.

Göffling. (Unfälle durch Schnee.) Am 7. d. M. nachmittags rutschte von dem Dach eines Hauses in Göffling eine Unmenge von Schnee und verschüttete einen Schulknaaben. Seine Kameraden vermochten ihn trotz aller Anstrengung nicht zu befreien, denn der Schnee lag einen Meter hoch über ihm und so hätte er wohl erstickt müssen, wenn nicht rechtzeitig Herr Kädelsteiner, vulgo Rassingbauer, zu Hilfe gekommen und ihn mit Anwendung aller Kraft aus dem Schnee gezogen hätte. Der Knabe hat sich von seinem Unfalle bald wieder erholt. Eine große Gefahr sind die Lawinen in der Steinbachnot. Vor Weihnachten verschüttete eine solche Lawine einen von den Rothschilb'schen Arbeitern vollständig und schluderte einen zweiten samt dem Geländer in den Steinbach. Beide wurden gerettet und kamen mit geringen Verletzungen davon. Auch die Züge der Ybbstalbahn wurden von den Lawinen öfter aufgehalten oder gar zur Umkehr gezwungen und zwar in der Nähe von Göffling in der Ruthenau und Niederhagen und in Klein-Hollenstein.

Göffling. (Unfall.) Am Samstag den 12. Jänner schlug beim Holzladen in der Rote Horn ein Baumstamm dem ungefähr 25 Jahre alten Bauerssohne David Bachner von der Lacken auf dem Königsberge einen Fuß ab. Bachner wurde zur Haltestelle Karsten und von dort mit der Bahn nach Göffling transportiert.

Neumarkt a. d. Ybbs. (Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kasinos.) Am Donnerstag den 17. Jänner wurde im Gasthause des Herrn Weginger die Generalversammlung des landwirtschaftlichen Kasinos Neumarkt abgehalten. Dem Rechnungsberichte entnehmen wir, daß im abgelaufenen Vereinsjahre die Einnahmen 313 Kronen 34 Heller, die Ausgaben 271 Kronen 98 Heller betragen; mithin ergibt sich ein Ueberschuß von 41 Kronen 36 Heller. 103 Kronen 14 Heller sind in der Sparkasse Ybbs angelegt. Ferner besitzt das Kasino noch einen Genossenschaftsanteil pro 10 Kronen bei der landwirtschaftlichen Genossenschaft Säufenstein. Die mit dem Kasino in Verbindung stehende Vieh-Versicherung zählt 145 Mitglieder. Im abgelaufenen Jahre kamen 9 Unfälle vor. In die Vereinsleitung wurden die bisherigen Funktionäre wiedergewählt.

St. Pölten. („Lustige Weltenschau.“) Unter dieser Devise veranstaltet der Gesang- und Musikverein in St. Pölten am Faschingsamstag den 9. Februar 1907 in den Festsälen der Schießstätte seinen Faschingsabend. Diesmal ist es ein Kostümfest, zu welchem der Verein seine Mitglieder und Freunde ladet. Die Wahl des Kostüms dürfte wohl niemanden Schwierigkeiten bereiten, weil der Ideenreichtum unter der obigen Flagge keine Schranken gesetzt sind. Nicht nur G'stalen aus allen Gegenden unserer Weltkugel können sich zeigen, sondern auch Mars- und Mondbewohner können an diesem Abende aller Gelehrtenweisheit zum Trost ihre Existenz außer Zweifel setzen. Ueberdies soll durch ein Zauberwort des Prinzen Karneval alle Zeitrechnung für aufgehoben erklärt werden, so daß im bunten Zeitengewoge vom Urgeschöpfe bis zum Phantasiegebilde des Zukunftsmenschen alles sich ein Stellbildein geben möge. Nur eine Bedingung und ein Kommandowort soll gelten: „Alf und Schinas“, daß es nur lustig hergeht, was oft mit den einfachsten Mitteln am besten auszuführen ist und dann kann erwartet werden, daß der Fasching, dem der Kalendermann heuer nur so kurze Herrlichkeit beschieden hat, wenigstens durch einen fröhlichen Abend am letzten Samstag entschädigt wird. Nähere Auskünfte erteilt die Vereinsleitung, insbesondere der Säckelwart Herr Ferdinand Gebath, Kaufmann, St. Pölten, Kremsgasse Nr. 27.

Aus Waidhofen.

„Männergefängnisverein Waidhofen an der Ybbs.“ Am Faschings-Unterhaltungsabende, welcher am Faschingsdienstage in Herrn Nagl's Saalräumen stattfinden wird, kommen folgende Nummern zur Aufführung: Das Singspiel „Es muß eine Frau ins Haus“, die Trauerspiel-Posse „Die Zweckerln“, die phantastische Kriminal-Komödie „Das verheerte fehmgericht“, das lustige Duett „Stürmische Flitterwochen“, das heitere Duett „Das dumme Zwillingspaar“ und Einzelvorträge. In den Zwischenpausen wird die Stadtpfelle konzertieren. Nach Schluß der Vorstellungen Tanzkränzchen.

„Kasino-Verein.“ Sonntag den 27. Jänner 1907 abends 8 Uhr Generalversammlung im Hotel Jnführ (reserviertes Zimmer im ersten Stock). Auf der Tagesordnung stehen wichtige Fragen (eventuelle Auflösung des Vereines). Die P. T. Mitglieder werden daher dringendst ersucht, dieses eine Mal noch bestimmt und vollzählig zu erscheinen.

„Oberrealschul-Verein.“ Heute Samstag den 26. Jänner findet im Gasthose der Frau Emma Jnführ um 8 Uhr abends die voraussichtlich letzte Hauptversammlung des Vereines zur Förderung der Errichtung einer Oberrealschule in Waidhofen a. d. Ybbs statt, in welcher der Antrag des Ausschusses auf Auflösung des Vereines zur Beschlußfassung gelangt, da der Vereinszweck erreicht und derselbe auch seinen materiellen Verpflichtungen nachgekommen ist. Um den geringen Kassarest ganz seiner Bestimmung, dem Realschüler-Unterstützungsverein zuführen zu können, wird von der Aussendung persönlicher Einladungen Umgang genommen.

„Skioptikon-Vortrag.“ Freitag den 1. Februar wird Herr F. F. Professor Scherbaum im Saale des Hotels Jnführ einen Vortrag über eine Reise von Waidhofen bis Fulpmes in Tirol halten, welcher durch eine große Zahl von Skioptikon-Bildern begleitet wird, die insbesondere die herrlichen Gebirgslandschaften des Stubaitales, sowie die dort angelegte Schwinghast betriebene Eisenindustrie behandeln. Herr Professor Scherbaum kennt die Gegend, ihre Bewohner und deren Erwerbsverhältnisse durch seine neunjährige Tätigkeit dortselbst aus dem Grunde und verspricht der Vortrag deshalb sehr interessant zu werden. Eintritt 40 Heller. Mitglieder des Alpenvereines und deren Familienangehörige zahlen die Hälfte. Von dem Reinertragnisse fällt die eine Hälfte dem Exkursionsfond der hiesigen Lehrwerkstätte, die andere Hälfte der veranstaltenden Sektion Waidhofen des D. u. Oe. Alpenvereines zu.

„Südmärk-Trachtenkränzchen.“ Auf Grund mehrerer Anträge ist mitgeteilt, daß bei dem am 9. Februar in Nagl's Gasthaus-Lokalitäten stattfindenden Trachtenkränzchen des Vereines Südmärk alle Arten deutscher Volkstrachten sämtlicher 3 Italter getragen werden können. Die p. t. Damen seien besonders aufmerksam gemacht, daß es sich als ganz praktisch erweisen wird, gleich jene Kostüme zu besitzen, welche dieselben anlässlich der Türkenfestspiele im Sommer tragen werden. Selbstredend sind Damen und Herren auch in gewöhnlicher Gesellschafts toilette herzlich willkommen. Der Abend wird ein sehr gelungener werden und ist auch in Anbetracht des großen Interesses, welches sich bereits jetzt für denselben kundgibt, ein sehr guter Besuch zu erwarten.

„Hauptversammlung der Feuerwehr.“ Am Samstag den 19. Jänner hielt die hiesige freiwillige Feuerwehr im Vereinslokale, Gasthof Stumsohl, die diesjährige ordentliche Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Hauptmann Leopold Wagner, eröffnete bei Anwesenheit von 106 ausübenden Mitgliedern die Versammlung und begrüßte den erschienenen Bürgermeister Herrn Dr. Theodor Freiherr von Pleiner. Aus dem vom Hauptmann vorgetragenen Jahresberichte ist zu entnehmen, daß die Feuerwehr derzeit aus 152 ausübenden und 316 unterfertigen Mitgliedern besteht. Die Feuerwehr wurde im abgelaufenen Jahre fünfmal alarmiert und zwar: am 16. Jänner zum Brande des Kohlenkuppens und der Schleiferei des Herrn Rudolf Mayer, Wehrerstraße; am 9. April zum Waldbrande am Minichberg; am 20. Juli zum Brande des Gutes Mitterholz; am 20. September zu einem Kaminfeuer, unterer Stadtplatz Nr. 23; am 30. Dezember zum Fabriksbrande des Herrn Franz Schröckenschuh. Am 2. Jänner 1907 rückte die Wehr wegen einer durch Schneeeindruck gefährdeten Stallung am Gute Klaus aus. Die Berichte über die Kassagebahrung des Vereines, der Vergütungs- und Sterbekasse wurden mit Befriedigung zur Kenntnis genommen. Nachdem Herr Josef Stiegelecker, Löschmeister der Steigerabteilung und Herr Ludwig Schausberger, Löschmeister der Spritzenabteilung, ihre Stellen zurücklegten, mußten für diese Chargen Ersatzwahlen vorgenommen werden, in welchen Herr Franz Stumsohl zum Löschmeister der Steigerabteilung und Herr Hans Blaschko zu dessen Stellvertreter gewählt wurden. Zum Löschmeister der Spritzenabteilung wurde Herr August Koch und zu dessen Stellvertreter Herr Josef Peiner gewählt. Zu Rottenführern der einzelnen Abteilungen wurden gewählt: in der Steigerabteilung die Herren Ludwig Minklaff, Franz Rudrka und Engelbert Wurm. In der Spritzenabteilung die Herren Johann Döberl, Johann Kautner und Franz Effenner. In der Schlauch- und Hydrantenabteilung die Herren Karl Kunz, Josef Keitbauer und Karl Baier. Zum Abteilungscommandanten der Elektrizitätsabteilung wurde Herr Betriebsleiter Josef Peiner, zum Rottenführer in der Sanitätsabteilung Herr Franz Gerhart gewählt. Für die erledigte Stelle eines Hornwartes wurde Herr Josef Formanek, zu dessen Stellvertreter Herr Karl Bilek gewählt. Bemertl sei

noch, daß Herr Hauptmann Wagner auch allen Förderern der Feuerwehr, insbesondere der löbl. Gemeindevertretung, der Sparkassendirektion und den unterstützenden Mitgliedern den herzlichsten Dank aussprach.

Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Oe. Alpenvereines. Die diesjährige Jahres-Hauptversammlung findet Mittwoch den 30. Jänner um 8 Uhr abends im Hotel In Führ mit nachfolgender Tagesordnung statt: 1. Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschriften der Hauptversammlungen vom 24. Jänner und 13. Oktober 1906; 2. Tätigkeitsberichte: a) des Vorstandes, b) des Zahlmeisters, c) des Markierungswartes; 3. Wahlen in die Vereinsleitung; 4. Voranschlag für 1907; 5. Beschlusfassung über die Höhe des Sektionsbeitrages; 6. Allfällige Anträge. Am pünktlichen Erscheinen wird ersucht.

Sonntagberger Preisrodeln. Die zum größten Teile vorzügliche Rodelbahn vom Sonntagsberg ist leider an einigen Stellen ganz schneefrei, weshalb das Preisrodeln auch diesen Sonntag, 27. Jänner, nicht abgehalten werden kann. Wenn Schneefall eintritt, wird die Bahn tadellos und es ist zu hoffen, daß am Samstag den 2. oder Sonntag den 3. Februar diese wiederholt verschobene Veranstaltung doch endlich stattfinden kann, was rechtzeitig bekanntgegeben wird.

Musikpavillons-Fond. In der letzten Ausschusssitzung des Vereines zur Hebung des Fremdenverkehrs wurde über Antrag des Vorstandes des Vereines Herrn Anton von Henneberg beschlossen, aus dem Erträgnis des vorjährigen Parkfestes den Betrag von 500 Kronen zur Bildung eines Musikpavillon-Baufondes zu widmen. Die Einbringung dieses Antrages, der übrigens vom Obmann des Vereines bereits zum zweiten Male gestellt wurde, kann nur mit Freuden begrüßt werden, denn es steht ja außer Zweifel, daß bei der fortschreitenden Entwicklung unserer Stadt als Kurort und Sommerfrische zur Erbauung eines Musikpavillons geschritten werden muß, denn diese wandernden Promenadenkonzerte sind wohl schon sehr veraltet und bedürfen dringend eines ständigen Platzes.

Herrenabend. Am Mittwoch den 23. Jänner veranstaltete Herr Gutsbesitzer Milo Weitmann zu Ehren des aus dem Junggesellenstande scheidenden Herrn Josef Wertich im Weinstübl des Heinrich Leutner'schen Gasthauses einen Herrenabend, der wohl als die gelungenste der Unterhaltungen bezeichnet werden muß, die seit langer Zeit in diesem Genre in Waidhofen veranstaltet wurden. Ueber 60 Herren, also die vollständige Liste der Geladenen, hatten der Einladung Folge geleistet. Schon beim Eintritte in das Gastzimmer bemerkte man an der eigenartigen Dekoration, daß es sich hier um einen recht großen Akt handle. Unter anderm fiel in erster Linie der sinnreich dekorierte Großvaterstuhl auf, in welchen Herr Wertich den ganzen Abend über saß. Sehr nett machte sich die elektrische Beleuchtung mit farbigen Lampen. Gegen 9 Uhr, nachdem 3 Wiener Gäste: Herr Fabrikant Grün, ferner der preisgekürzte Wiener Jodler Herr Brandmayer und der bekannte Wiener Zither- und Pfeifenvirtuose Herr Anzinger erschienen waren, begann das Programm. Die Herren Lehrer Völker und Freundhaller leiteten dasselbe mit einem 4händigen Klavierstücke ein, worauf nach Abingung eines Chorliedes Herr Rasch in Form eines humoristischen Feuilletons das Abenteuer eines Radler-Ehepaares besprach. Hierauf folgte die Sensation des Abendes, „Wertich iade“, musikalisch-deklamatorischer Scherz in 12 Stationen und entsprechenden Gartenhausbildern, verfaßt, vertont und vorgetragen von Herrn Milo Weitmann; Bilder, gezeichnet von Herrn R. Reichenpader. Im Genre „Hoffmanns Erzählungen“ behandelte Herr Weitmann in äußerst humoristischer Weise und vorzüglichem Versmaße den ganzen Lebensgang des Ehestandskandidaten Wertich. Die von Herrn Reichenpader dazu entworfenen Bilder ergänzten den äußerst gelungenen Scherz. Man mußte tatsächlich nicht, sollte man zuerst dem gesprochenen Worte oder dem darauf bezughabenden Bilde folgen. Die Berichtserstattung macht sich wohl keiner Uebertreibung schuldig und spricht da gewiß im Sinne aller Teilnehmer am Herrenabende, wenn sie behauptet, daß diese Wertich iade ein Kabinettstückchen einer humoristischen Dichtung war. Herr Weitmann, welcher durch Verfassung dieser Wertich iade wieder den schlagendsten Beweis dafür erbracht hat, daß er auf diesem Gebiete ein Meister ist, darf sich mit Herrn Reichenpader schmeicheln, die Glanznummer des Abendes geboten zu haben. Der begleitende Chor der flotten Trinkkumpane hat sich beim Gesänge recht wacker gehalten. Die Wertich iade erntete nicht nur zum Schlusse, sondern nach jedem Bilde stürmischen Beifall. Ein Kuplet: „Habt ihr nie den kleinen Grün' gesehn?“ seinem Freunde Herrn Fabrikanten Grün zu Ehren gedichtet und mit Lokaltropfen reich gespickt, wurde von Herrn Weitmann äußerst ulkig vorgetragen und erntete reichen Beifall. Das Volksliederquartett brachte einige seiner schönsten Quartette mit großem Beifall zum Vortrag. Im heiteren Teile gelangten hauptsächlich die 3 Wiener Herren Brandmayer, Grün und Anzinger zu Worte. Die Herren Brandmayer und Anzinger besitzen in Wien hervorragenden Ruf und wirken in den vornehmsten Kreisen mit. Ihre Mitwirkung, ein Verdienst der Herren Weitmann und Grün war ein ebenso origineller, als glücklicher Griff. Herr Brandmayer ist ein Jodler, wie er nicht leicht zu finden ist. Herr Anzeiger ist ein vielseitiges Genie, Meister auf der Zither, der Pflife und ein gottgegnadeter Steggreifdichter, der stürmische Heiterkeit erregte.

Auch Herr Fabrikant Grün entpuppte sich als ganz vorzüglicher Sänger und Jodler. Die Leistungen dieser 3 Herren aus Wien werden den Teilnehmern stets in angenehmster Erinnerung bleiben. Herr Direktor Kriska feierte in eigener Dichtung in humorvoller Weise den scheidenden Junggesellen Wertich. Herr Oberleutnant Karger dankte Herrn Weitmann für das Arrangement des Abends, Herr Rasch den einzelnen Mitwirkenden für ihre gelungenen Vorträge. Das Hauptverdienst gebührt Herrn Weitmann. Es wäre nur zu wünschen, daß sich Herr Milo Weitmann, der sich wieder als so vielseitiges Talent gezeigt hat, noch mehr an dem gesellschaftlichem Leben der Stadt beteiligen würde. Er wird immer eine Anzahl von Jüngern finden, die ihn in seinem Bestreben auf das Tatkräftigste unterstützen werden. Heil Weitmann und dem Herrenabend!

Elektrizitätswerk. Mittwoch den 23. 1. U. trat infolge Grundeis- (Toppfeis)bildung im hiesigen Elektrizitätswerke eine kleine Betriebsstörung ein. Um halb 2 Uhr nachmittags nahm man die ersten Wahrzeichen einer Toppfeisbildung wahr. Es wurden sofort 10 Mann requiriert, um das Fluder von der Toppfeisbildung freizuhalten, gleichzeitig wurde die Reserve-Dampfmaschine angeheizt. Gegen halb 4 Uhr nahm die Toppfeisbildung eine solche Mächtigkeit an, daß sich jedes menschliche Wirken dagegen als ohnmächtig erwies. Abends um halb 5 Uhr wurde die Dampfmaschine in Betrieb gesetzt, doch konnte diese die jetzt außergewöhnlich hohe Belastung von zirka 300 HP auf die Dauer nicht bewältigen und erst nach 10 Uhr konnte bei abnehmender Belastung der reguläre Betrieb wieder aufrecht erhalten werden. Das Personal des Elektrizitätswerkes arbeitete mit allen Kräften und Ausdauer, um Donnerstag den Betrieb nicht einstellen zu müssen und dank ihrer Mühe konnte Donnerstag abends der Betrieb trotz aller Schwierigkeiten bis auf Einstellung der Straßenbeleuchtung außerhalb der inneren Stadt erhalten bleiben. Die Ybbs ist vom Wehrkopfe des Elektrizitätswerkes an bis nach Gstadt total eingefroren und es haben sich ganze Berge von Toppfeis gebildet, was einen imposanten Anblick gewährt. Wie wir erfahren, sind seit 24. d. M. die Städte Wels, Bruck a. d. Mur, Gmunden und mehrere andere aus gleichem Unfalle ohne Licht, was gerade nicht zu den angenehmsten Dingen zählt.

Besitzwechsel. Herr und Frau Ignaz Pöschhacker, Bäckermeister, hat aus der Verlassenschaft nach Anton Kuffarth das Haus Nr. 11 am Graben zwischen der Franziskuskirche um den Kauffschilling von 6100 Kronen erstanden.

Leichenbegängnis. Am Samstag den 19. Jänner fand unter ungemein starker Beteiligung der Bevölkerung das Leichenbegängnis des Hausbesizers und Speditours Herrn Andreas Baumel statt. Dem Sarge folgten nebst den zahlreichen Verwandten mehrere Hundert Leidtragende aus allen Kreisen der Bevölkerung. Die große Teilnahme am Leichenbegängnis war ein Beweis für die große Achtung und Wertschätzung, welcher sich der Verstorbene in der Stadt und Umgebung erfreute.

Kälte. Nach dreiwöchentlichem Regen und Nebelwetter trat plötzlich Montag ein rapider Witterungsumschlag ein. Eine Kälte, wie sie seit Jahren nicht zu verzeichnen war, stellte sich ein, wobei das Thermometer bis zu 20 Graden unter Null sank. Zuvor hatte es ausgiebig geschneit, so daß die Schlittenbahn wieder in ihrer ursprünglichen Schönheit hergestellt war. Auch in Bezug auf die Eisgewinnung traten günstige Verhältnisse ein, so daß Bräuer, Wirte und Fleischer jetzt wohl ihren Bedarf decken können. Infolge der großen Kälte hatten die Eisenbahnzüge vielfach Verspätungen.

Achtung vor Schwindlern! Seit einiger Zeit treiben sich in der Umgebung von Waidhofen einige Schwindler herum, welche Leuten Schmuckgegenstände zum Verkauf anbieten, die sich nachher als ganz gewöhnliche Fälschungen erweisen. Meistens sind es Uhrenketten, Ringe etc., die aus einem minderwertigen Metalle bestehen, versilbert oder vergoldet sind und statt der amtlichen Punze ein gelungenes Fabrikzeichen tragen. Mancher hat da geglaubt, aus der Geldverlegenheit eines solchen Verfassers Nutzen zu ziehen und ist dabei selbst gründlich hineingefallen. Im Betretungsfalle möge man nur gleich die Anzeige erstatten, um diesem Gelichter das Handwerk zu legen.

Verloren wurde Montag den 21. Jänner d. J. von der Weyrerstraße bis zum Julius Jarischen Hause ein Geldtäschchen mit dem Inhalt von 2 Kronen, einem Ehering und einer Marke vom Schleifer. Abzugeben in der Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Ballkalender.

Am Samstag den 26. Jänner **Jungmannschafts-Kränzchen** der Waidhofener Jungmannschaft in Herrn Josef Nagel's Gasthof. — Musik: Stadtkapelle. Eintritt 1 Krone. Damen frei. Anfang 8 Uhr.

Am Samstag den 26. Jänner **Feuerwehr-Ball** der freiw. Feuerwehr Zell a. d. Ybbs in Herrn Aschenbrenner's Gasthaus in Zell a. d. Ybbs. — Musik: Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Krone 20 Heller, Mitglieder in Uniform 80 Heller.

Am Sonntag den 27. Jänner **Gesellenvereins-Ball** der kath. Gesellenvereines Waidhofen a. d. Ybbs in Herrn Bauernberger's Gasthof. — Musik: Stadtkapelle. Anfang 8 Uhr.

Am Sonntag den 27. Jänner **Jäger-Ball** in Herrn Hans Halbmayr's Gasthof in Sonntagberg.

Am Sonntag den 27. Jänner **Schützen- und Jäger-Kränzchen** im Gasthose Dietrich in Hollenstein a. d. Ybbs. — Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone. Jäger- oder Touristenkleidung erwünscht.

Am Samstag den 2. Februar **Veteranen-Ball** des Militär-Veteranen-Korps Waidhofen a. d. Ybbs in Herrn Josef Nagel's Gasthof. — Musik: Eigene Vereinskapelle. Kassa-Eröffnung 7 Uhr. Eintritt 1 Krone 60 Heller. Damen frei.

Am Samstag den 2. Februar **Ganz auf der Alm** des Vereines „Die Naturfreunde“ in Herrn Bauernberger's Gasthof. — Anfang 8 Uhr. Eintritt 1 Krone.

Am Sonntag den 3. Februar **Jägerball** in Herrn Ignaz Widenhauser's Gasthaus in Opponitz. — Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Krone. Damen frei. Der Reingewinn wird der Opponitzer Suppenanstalt zugeführt.

Am Sonntag den 3. Februar **Zipfelhauben-Ball** in Herrn Georg Forster's Gasthaus in Groß-Raming. — Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt 60 Heller.

Am Samstag den 9. Februar **Südmark-Trachten-Kränzchen** der Südmarkfortgruppe Waidhofen a. d. Ybbs in Herrn Josef Nagel's Gasthof. — Anfang 8 Uhr. Familienkarten 5 Kronen. Einz. Karten 2 Kronen.

Am Sonntag den 10. Februar **Feuerwehr-Ball** der freiw. Feuerwehr Gaslenz in Herrn Leopold Kronlachner's Gasthaus in Gaslenz. — Musik: Feuerwehr-Kapelle Gaslenz. Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Krone 60 Heller, uniformierte Mitglieder 60 Heller.

Am Sonntag den 10. Februar **Jäger-Kränzchen** im Gasthause Ungermühle in Ybbsitz. — Anfang 6 Uhr. Eintritt 1 Krone. Damen frei. Zutritt haben nur geladene Gäste.

Am Faschingmontag den 11. Februar **Faschings-Ball** in Kuffahrt's Gasthose in Ybbsitz. — Anfang 7 Uhr. Eintritt 1 Krone 20 Heller. Damen frei.

Straf-Chronik

des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. 29. Dezember 1906: Reichbaum Ludwig, Fleischhauer aus Rabenstein, schwere körperliche Beschädigung, 6 Monate Kerker; Brunner Ignaz, Steinweg aus Rabenstein, schwere körperliche Beschädigung, freigesprochen; Reiner Johann, Maurer aus Rabenstein, schwere körperliche Beschädigung freigesprochen; Kleiber Johann, Fleischergehilfe aus Waidhofen an der Ybbs, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker; Gromes Franz, Tagelöhner aus Charlottendorf, schwere Körperbeschädigung, 5 Monate schweren Kerker; Erlich Johann, Knecht aus Berging, Uebertretung des Diebstahles, 5 Tage Arrest; Steinleberger Johann, Bauersohn aus Kornberg, Verbrechen der boshaften Beschädigung fremden Eigentums, 2 Monate schweren Kerker; Germüller Josef, Wirtschaftsbesitzer in Anzers, Betrug, 1 Woche strengen Arrest. — 5. Jänner 1907: Döllner Anton, Maurer aus Unter-Radlberg, Verbrechen der Blutschande, 6 Monate schweren Kerker; Blott Anna, Fabrikarbeiterin aus Unter-Radlberg, Verbrechen der Blutschande, 6 Wochen schweren Kerker; Blott Katharina, Fabrikarbeiterin aus St. Pölten, Verbrechen der Blutschande, 6 Wochen schweren Kerker. — Am 9. Jänner: Prokof Franz, Steinbrecher aus Heugraben, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker; Steininger Franz, Forstadjunkt aus Krumau (Steiermark), Betrug, 18 Monate Kerker; Kaufler Rudolf, Tagelöhner aus Raasdorf, Diebstahl, 6 Monate schweren Kerker; Göth Johann, Gastwirt aus Obergrafendorf, Vergehen gegen das Wahlgesetz, freigesprochen; Schaubhuber Anton, Bäcker aus Höhenbach, Vergehen der Exekutionsverweigerung, 14 Tage Arrest; Jmler Johann, Knecht aus Fetseltn, 3 Monate Kerker; Erlich Florian, Knecht aus Krailhof, 2 Monate Kerker und Loibl Michael, Knecht aus Krollhof, 2 Monate Kerker, alle drei wegen schwerer körperlicher Beschädigung. Walenta Ludwig, Grünzeughändler aus Unter-Radlberg, gefährliche Drohung, freigesprochen.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)

Ball-Seide 2. 60 Kreuz. an y. Met., letzte Neuheiten. Franco u. schon verpackt ins Haus geliefert. Reiche Musterauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Denneberg, Zürich.

Bei Kinderkrankheiten
welche so häufig sturetilgende Mittel erfordern, wird von ärztlicher Seite als wegen seiner milden Wirkung hierfür besonders geeignet:
MATTONI'S
GISSHÜBLER
natürlicher alkalischer SAUERBRUNN
mit Vorliebe verordnet bei **Magensäure, Scropheln, Rhachitis, Drüsenanschwellungen** u. s. w., ebenso bei **Katarrhen der Luftröhre und Keuchhusten.** (Hofrath von Löschner's Monographie über Giesshübl Sauerbrunn)

*„Gibt mir ein Glas Wein an,
Und ein Glas ein kleines Mann.
Das hat allein - was sich gut trinkt
Kathreiner's Rreipp-Malz-Kaffee“*

Echt nur
in Originalpaketen
mit dem Namen
Kathreiner.

Der stark aufregende
Bohnenkaffee sollte von
niemand unvermischt ge-
trunken werden!

**Kathreiner's
Kreipp-Malz-Kaffee**
hat sich allein als der beste
Zusatz bewährt, der leicht
verdaulich, nährkräftig
u. blutbildend
die Gesundheit
fördert.

Kinder
sollten nur an
Kathreiner
gewöhnt werden.

Gesetzlich geschützt! Jede Nachahmung strafbar!

Allein echt ist nur
Thierry's Balsam

mit der grünen Nonnenhandschuhmarke. 12 kleine oder 6
Doppelflaschen oder 1 große Spezialflasche mit Patent-
verschluss K 5.-

Thierry's Zentifoliensalbe
gegen alle noch so alten Wunden, Entzündungen, Ver-
letzungen u. 2 Tegel K 3.60. Verwendung nur gegen
Nachahmung oder Vorausanweisung.

Diese beiden Hausmittel sind als die besten allbekannt
und allberühmt.

Bestellungen adressiere man an:
Apoth. A. Thierry in Pregrada
bei Rohitzsch-Sauerbrunn.

Depots in den meisten Apotheken. Broschüren mit tausenden
Original-Dankschreiben gratis und franco.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle.

Kronendorfer
natürlicher alcal.
SAUERBRUNN

Tafelwasser ersten Ranges. Bewährtes
Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane
u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein,
Fruchtsäften u.s.w. Vorrätig in allen Mineralwasser-
handlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.

Hauptniederlage für Waidhofen und Umgebung bei den Herren **Morri-
Paul, Apotheker, Gottfried Fries Witwe, Kaufmann.**

Grobian

Rücksichtslos wahr für Volkstum, Freiheit u. Recht!

Der Wahrheit zur Ehr,
Dem Rechte zum Schutz,
Der Lüge, der Falschheit,
Dem Bösen zum Trutz!

Der „Grobian“ wird jeden Leser befriedigen und sollte in
keinem deutschen Haus fehlen! Er erscheint zweimal monat-
lich und kostet ganzjährig 4 Kronen.

Verwaltung des „Grobian“
Wien VI. Wallgasse 6. 483 13 - 3

Ein gutes Hausmittel. Unter den Hausmitteln, die als
schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen u. s. w. ange-
wendet zu werden pflegen, nimmt das in dem Laboratorium der Richter'scher
Apothek zu Prag erzeugte Liniment. Capsici comp mit „Anker“ (Erlaub
für Pain-Expeller) die erste Stelle ein. Der Preis ist billig: 80 Heller,
1 Krone 40 Heller und 2 Kronen die Flasche; jede Flasche befindet sich in
eleganter Schachtel und ist kenntlich an dem bestimmten Anker.

Verlangen Sie
Illustr. Preiskurant der
**Ideal-Glühlampen-
Unternehmung**
HUGO POLLAK
WIEN, VI. Wallgasse 34

Billiges schönes Licht ohne Installation und Gefahr
259 Verbrauch 1 1/4 kr. per Stunde.

Vom Bäckertisch.

Die Schönheit der Frau wird durch nichts so ins vollste
Licht gesetzt wie durch eine graziose Toilette. Die graziossten, dabei aber
auch billigsten Toiletten stellt man sich jedoch unbedingt mit Hilfe der
geradezu wundervollen Modengemalder und des musterreichen Schnitt-
bogens des ionangebenden Weltmodenblattes „Große Modenwelt“ mit
bunter Fächerbignette, Verlag John Henry Schwiner, Berlin W. 35, her.
Was Reichhaltigkeit, Vornehmheit und Billigkeit anbetrifft, ist diesem Unter-
nehmen sicher kein anderes an die Seite zu stellen. Man lese nur einmal
das herrliche Bild auf der ersten Seite der neuesten Nummer an! Trotzdem
bewegt das Blatt nicht im geringsten, mit schönen Bildern das Auge zu
bestechen, es will vor allen Dingen auch ein praktisches Modenblatt sein
und in dieser Seite ist die Forderung von Extrahüften nach Körpermaß
besonders ausbringend. Außerdem dient der große, doppelseitige Schnitt-
musterbogen (zu jeder 14 tägigen Nummer) demselben Zweck. Der große
Modenteil, die hochinteressante Rubrik „Neuestes aus Paris“, ein spannender
Roman, eine vornehme, reich illustrierte Belletristik und eine große Extra-
handarbeitenbeilage, ein farbenprächtiges Modenfotozeug von dem
reichen Inhalt des Blattes. Abonement auf „Große Modenwelt“ mit
bunter Fächerbignette (man achte genau auf den Titel!) zu 1 K 50 h
vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen.
Gratis-Probennummern bei erster und der Hauptauslieferungstelle für
Oesterreich-Ungarn: Rudolf Lehner & Sohn, Wien I, Seilerstätte 5.

Jeder Zitherspieler sollte sich einmal eine Probennummer des
„Echo vom Gebirge“, illustriertes Fachblatt für Zitherspiel, kommen
lassen! Bei der Gediegenheit und Reichhaltigkeit dieses Blattes ist es kein
Wunder, wenn dasselbe heute die weitverbreitete Zitherzeitung der öster-
reichisch-ungarischen Monarchie ist. Was jeden Zitherspieler ganz besonders
anziehen wird, das sind die prächtigen Musikstücke (in Wiener Stimmung),
welche acht Seiten stark und auf das sorgfältigste ausgewählt, jeder Nummer
beiliegen. Wie wir uns überzeugen, kommen da die besten und angesehensten
österreichischen Zithersolisten zu Worte und so übersteigt der Wert dieser
Musikblätter allein schon den billigen Abonnementpreis um ein Be-
deutendes. Aber auch der textliche Teil des Blattes kann sich gut sehen
lassen, denn er bringt uns neben belehrenden Artikeln der verschiedensten
Art auch eine reiche Fülle unterhaltenden Stoffes in Form von spannenden
Erzählungen und Humoresken, Biographien, ersten und heiteren Geschichten,
seiner Konzertberichte und Vereinsnachrichten, Anekdoten und Rätsel u.
Ein sorgfältig bedachter Briefkasten erteilt den Abonnenten in allen die
Zither betreffenden Fragen praktische Ratsschläge. Zahlreiche Illustrationen
bilden einen würdigen Schmuck des Blattes. Das „Echo vom Gebirge“
kostet im Jahr (24 Nummern mit nahezu 200 Seiten Musikstücke) nur
9 K. Probennummer versendet gebührenfrei die Verwaltung in Wien I,
Kohlmarkt 11.

Als Sträfling in Stein a. d. Donau.
Vom einem Begnadigten.
(Schluß.)

Speisekarte der Gefangenen. — Die Tageseinteilung.
— Kontorbände in der Strafanstalt.

Die Auspeisung der Sträflinge erfolgt wöchentlich an drei
Tagen um 4 Uhr nachmittags und zwar für die erste Disziplinarklasse
Sonntag, für die zweite Disziplinarklasse Sonntag und
Donnerstag, für die dritte Disziplinarklasse Sonntag, Dienstag
und Donnerstag. An jedem dieser Tage darf der Sträfling, je
nach seinem Verdienst, bis vierzig Heller auf einmal auspeisen.
Diese Auspeisepartikel werden von der Küche verabfolgt
und es kommen nachstehende Speisen und Getränke zur Ausgabe:

Eine Portion	Gulasch	zu 18 Heller.
"	Kalbbraten	" 20 "
"	Saftbraten	" 20 "
"	Selchfleisch	" 18 "
"	Milch	" 5 "
"	Kaffee	" 8 "
"	Speck	" 4 "
"	Schweizerkäse	" 10 "
"	Bierkäse	" 8 "
"	Weißbrot	" 10 "
"	Quargel	" 4 "
"	Wassergurken	" 4 "
"	eingekochte Suppe	" 3 "
"	Kartoffeln	" 3 "
2/10 Liter	Wein	" 18 "
1/10 "	Bier	" 16 "

In den Sommer- und Herbstmonaten auch Obst (Marillen,
Pflaumen, Äpfel und Birnen) je nach den Marktpreisen.
Die Kost in der Anstalt ist sehr reinlich, schmackhaft und
ausreichend bereitet und wird in drei Abteilungen eingeteilt.
Die „gewöhnliche Gradkost“ besteht: Früh in einer Einbrenn-
suppe. Mittags: Sonntag, Dienstag und Donnerstag Rindsuppe
mit Reis, Kolligerste oder Mehlspeise eingekocht, Fleisch
und Gemüse, je nach der Jahreszeit, bestehend aus eingebrannten
Kohl, Kohlrüben, weißen Rüben, Kartoffeln, Spinat und Salat.
Montag, Mittwoch Freitag und Samstag eingebrannte Fische,
Erbsen, Linsen, Kartoffelschmarrn, Grieslock oder zwei Knödel
mit Zwiebel und Schmalz oder Powidlsauce; im Sommer
Fischolen, Linsen und Salat in Essig und Del. Suppe ist an
diesen Tagen entweder Einbrennsuppe, Milchsuppe oder Leber-
suppe. Ferner täglich ein Laib Brot oder vier Stück Semmeln, abends
eine Einbrennsuppe.

Die „Mittelskost“ erhalten diejenigen, welche die gewöhnliche
Kost nicht vertragen, demnach abmagern und an Körpergewicht
verlieren; diese Kost wird vom Anstaltsarzt zeitweilig für einen
Monat verordnet. Sie besteht am Sonntag, Dienstag und

Donnerstag in der gewöhnlichen Gradkost, am Montag kommt
eine Zubuße, bestehend aus Gulasch, am Mittwoch Saftbraten,
am Freitag Grieslock mit Schmalz und Zimmtberguß, am
Samstag Schweinefleisch.

Die „Spitalskost“ wird ganz separat zubereitet und vom
Anstaltsarzte verordnet: sie besteht in „Diät“, einer drittel,
halben und ganzen Portion. Die Spitalsportionen werden als
drittel und halbe Portionen, nebst täglicher Milch oder Kaffee
früh, mittags und abends, Rindsuppe und Kalbfleisch, Komposte
und feineren Mehlspeisen verabreicht. Zur drittel Portion
erhält der Kranke eine Semmel, zur halben Portion zwei und
zur ganzen Portion drei Semmeln. Die ganze Portion erhalten
Rekonvaleszenten und auch solche gesunde Sträflinge, die schwere
Arbeit verrichten, zum Beispiel die Radtreiber in der Druckerei,
Zuschneider bei Schuhmacher, Ritzer und Packer bei der Papier-
sackherzeugung.

Die ganze Portion besteht in der Verabfolgung von
Einbrennsuppe früh, täglich Fleisch und Gemüse mittags und
Suppe und Mehlspei'e zum Abendmahl.

Jeder Sträfling erhält monatlich ein Fuß- und ein
Körperbad, wird wöchentlich rasirt und nach Bedarf geschoren.
Die Wäsche wird jeden Sonntag, die Bettwäsche monatlich
gewechselt.

Der Beamtenkörper besteht aus: 1 Oberdirektor, 1 Ver-
walter, 1 Kontroller, 1 Direktionsadjunkten, 1 Verwaltungs-
adjunkten, 1 Materialadjunkten, 1 Turnisten zur Führung der
Rüch- und Auspeisewirtschaft; ferner dem Anstaltsarzt, 3
Pflichtlichen und 2 Lehrern. Das Aufsicht- und Wachpersonal
besteht aus einem Wachinspektor als Kommandanten, 2 Wach-
inspektor-Stellvertretern, 12 Oberaufsehern und 90 Aufsehern.
Wachinspektor, Stellvertreter und 20 Aufseher wohnen in
der Anstalt, die anderen Aufseher haben Privatwohnungen
außerhalb der Anstalt. Der Dienst eines Aufsehers ist sehr
streng und verantwortungsvoll, von 5 Uhr früh bis 7 Uhr
abends und jeden vierten Tag die ganze Nacht hindurch.

Die Sträflinge werden entweder in die Kommunal- oder
Einzelhaft eingeteilt.

In die Kommunalhaft kommen alle jene, die rückfällig
wurden, also schon mehrmals in einer Strafanstalt untergebracht
waren und alle jene langjährigen Sträflinge, die bereits drei
Jahre in der Einzelhaft zugebracht haben oder in der Einzelhaft
über ärztlichen Befund nicht angehalten werden dürfen, da Gefahr
für ihre Gesundheit besteht.

Die Kommunalhäftlinge sind von der Einzelhaft gänzlich
abgefordert und befinden sich im alten Trakt, einem früheren
Kloster.

Die Sträflinge sind je nach den Betrieben in Schlaf-
und Arbeitszimmern zu 4, 6, 8, 10 und 12 Mann untergebracht.
Die Schlafsäle werden bei Tag mit Türschloßern, während der
Nacht noch außerdem mit zwei Vorhängeschloßern abgeschlossen.
Täglich werden die Häftlinge eines Arbeitsbetriebes zusammen
40 bis 50 Mann unter der Aufsicht eines Oberaufsehers und
vier bis sechs Aufsehern und eines Militärpostens eine Stunde
spazieren geführt und müssen paarweise vier Schritte hintereinander
gehen. Nur die zwei Mann, die miteinander gehen, dürfen mit-
einander sprechen.

Früh um 6 Uhr werden die Sträflinge abteilungswise
in die Kirche und von dort in die Arbeitszimmer geführt.
Mittags 1 1/2 Uhr geht jede Abteilung in die bestimmten
Schlafzellen und von dort holen ein oder zwei Sträflinge das
Mittagsessen für das betreffende Schlafzimmer.

Nach dem Abendessen werden die Sträflinge zellenweise auf
den Gang hinausgelassen, damit sie dort in den mit warmem
Wasser gefüllten Schaffeln ihr Eßgeschirr reinigen.

Um 1 Uhr werden die Sträflinge wieder in die Arbeits-
zimmer geführt, wo sie bis 1 1/2 Uhr abends bleiben.

Bei jedesmaligem Austritt aus der Schlafzelle oder aus
dem Arbeitszimmer wird jeder Mann unter Aufsicht eines Ober-
aufsehers von den Aufsehern visitiert, ob er nicht Arbeitstoffe,
Tabak, Zigarren, Zündhölzer oder Werkzeuge mitgenommen habe.

Trotz dieser gründlichen Visitation (manche müssen sich nackt
ausziehen) werden viele Sachen aus den Arbeitszimmern in die
Schlafzellen geschmuggelt und mit ihnen ein lukrativer Handel
betrieben. Man sollte es bei der strengen Aufsicht und bei den
gründlichen, vielen Visitationen kaum glauben, daß es möglich
ist, daß so viele streng verbotene Sachen eingeschwindelt werden,
zum Beispiel Zigarren, Zigaretten, Rauchtobak, Zündhölzchen,
Schmuckstücke, Pfeifen, Tee, Rum, Kaffee, Schokolade u.
Es besteht ein gewisser Tarif. So wird zum Beispiel eine Virginter-
oder Kubazigarre um 30 Heller, ein Paket Rauchtobak um 20
Heller, ein Paket Kommissatobak um 50 Heller, ein Paket
Zigaretten um 14 Heller um 40 Heller, ein Paket zu
26 Heller um 50 Heller, ein Paket Zündhölzer um 5 Heller,
1 Defa Kaffee um 10 Heller, ein Paket Tee zu 10 Heller um
40 Heller, 1/8 Liter Rum zu 50 Heller, ein Schokoladestück
zu 10 Heller um 30 Heller weiterverkauft.

Man sollte es nicht für möglich halten, daß Tausende
von Kronen in der Anstalt unter den Sträflingen kursieren und
es ist wirklich interessant, auf welche Weise das Geld eingeschwindelt
wird, trotzdem alles was in der Anstalt per Post
einkommt, auf das peinlichste untersucht wird.

So ist es vorgekommen, daß Sträflinge, natürlich Rück-
fällige, sich Watte in die Ohren stopften, in die Papiergeld
eingewickelt war, zwischen den Zehen fein zusammengerollte Bank-
noten hatten, selbst im Munde, unter der Zunge Geld versteckt
hielten. Manche ließen sich Seife senden, in der sich Geld befand,
Wäsche, die in den Nähten Geld verborgen hatte, oder Zahn-
bürsten, Blei- und Farbensäfte, die ausgehöhlt und mit Papiergeld
ausgefüllt waren. Bei Besuchen kam es vor, trotz strenger Auf-
sicht, daß die Verwandten dem Sträfling beim Rüßeln vor-

bereitetes Geld in den Mund stecken. Auch ereignete es sich, daß Aufseher, die sehr schlecht entlohnt sind, durch die Aussicht auf überreichen Verdienst, sich verleiten lassen, den Sträflingen Geld und andere verbotene Sachen zu überbringen.

Am Stammtisch.

Schaublauer, Spitz und Wajlawel saßen bereits an ihrem Stammtisch und unterhielten sich, da stand Spitz auf und sagte: „Meine Herren, nachdem der Fasching bald zu Ende, so will ich euch heute ein Karnevalsgebidicht vorlesen.“

Das höchste Theater.

Alles was die große Welt, Wohl an Geist zusammenhält, Was die Dichter uns gedichtet, Was die Zeitungen berichtet

In der großen Politik Driht sich mancher das Genick, Dies kann man am besten seh'n, Tut man flugs nach Ungarn geh'n. Dorten steht der „Polonhi“ Einem „Halmo“ vis-à-vis Und es kommt die schmutz'ge Wäsche In die Deffentlichkeitsdrehsche.

Mit viel Getu', noch mehr Geschrei Kennt alles jetzt zur Ringerei. Ob der, ob jener Schläge kriegt, Ist schließlich gleich, denn einer siegt. Und liegt dann einer gar am Rücken, Gerät das Volk d'rob in Entzücken.

Wie die Kinder, Käiber, Schweine, Selbst die Biere und die Weine, Hemden, Krägen, Spitzen, Röcke, Butter, Zwiebel, Blumenstöcke, Kurz, das was man kriegt zu küfeln, Chokolade, Wurst und Stiefeln, Margarine, Fett und Eier, Alles ist schon sündhaft teuer.

Heute muß man's gut versteh'n Mit dem Gelde umzugeh'n. Deshalb hat das Porto jetzt Man auf's Doppelte gehet. 's kostet heut ein Liebesbrief Zehn Heller loko, das geht tief In die leeren Taschen rein, Pneumatisch soll's noch teurer sein.

Liebe Leute seid geachtet, Fasset kurz euch diese Zeit, Daß das Liebchen Dich erwarte Schreibe nur auf einer Karte. Doch das darf und nicht genieren, Können doch nicht prozessieren Mit der hohen Direktion, Dafür kriegt die Post mehr Lohn.

Schließlich noch „Tandaragei“, „Krüppelhaus“ und „Thererei“ Sind gewiß nicht zu verachten. Aber was läßt sich da nun machen, Wenn man zu 'nem „Falschen Spiel“ Eine „gold'ne Venus“ will. Dies und noch viel and're Dinge Ich hier zu Papier nun bringe, Trozdem es nicht gut verbaulich, Zeigt es manches ganz anschaulich.

„Ausgezeichnet!“ rief Schaublauer. „Denn koste wieder annol gut g'macht, Spitz, da ise an ganz schönes Karnevalsgebidicht,“ rief Wajlawel erfreut und schüttelte ihm kräftig die Hand.

Aus aller Welt.

— Feuer in einem Irrenhause. Aus Marburg wird berichtet: In der in unmittelbarer Nähe unserer Stadt gelegenen Heilanstalt für Geisteskrante brach kürzlich in der Nacht gegen 2 Uhr in einem der größten, von männlichen Insassen, etwa 51 an der Zahl, bewohnten Krankenhause ein Brand aus, der in kurzer Zeit gefährliche Dimensionen annahm.

— Der Gattenmordprozess gegen den Bildhauer Ciffariello. Aus Rom, 23. d. W., wird berichtet: Soeben ist die Anklageschrift gegen den bekannten Bildhauer Ciffariello, der vor achtzehn Monaten seine junge Gattin erschossen, veröffentlicht worden. Der Staatsanwalt vereint alle mildernenden Umstände und will nachweisen, daß der Künstler seine Frau mit kalter Ueberlegung ermordet hat.

— Kundmachung betreffend die Abhaltung des Baumwärterskurses. Der n.-ö. Landesauschuß veranstaltet im Jahre 1907 in Korneuburg unter der Leitung des n.-ö. Landes-Obstbauinspektors einen Baumwärterskurs. Der Zweck des Kurses ist, tüchtige und praktische Baumwärter, welche gegen eine vom n.-ö. Landesauschuß zu bestimmende Entlohnung zu Arbeiten sowohl in privaten wie in öffentlichen Obstanlagen herangezogen werden können, heranzubilden.

— Aufruf zur Vernichtung der Raupenester auf den Obstbäumen. In den letzten Jahren traten auf den Obstbäumen zwei arge Schädlinge, die Raupen des Goldastfers und Baumweißlings, verheerend auf. Nicht selten kam es vor, daß diese Raupen die Bäume ganz kahl

fraßen. Die Raupen der genannten Schädlinge überwintern in kleinen, aus einigen Blättern zusammengesponnenen Nestern, welche an den äußersten Enden der Triebe angeheftet und daher weithin deutlich sichtbar sind. Ein Nest enthält nicht selten 300 kleine Räupchen, welche schon im Monate März ihr Winterquartier verlassen und Blüten und Blätter kahl abstreifen. Das einzige praktisch anwendbare Mittel gegen diese gefräßigen und daher ungemein gefährlichen Baumfeinde ist das Abraupen der Bäume zur Winterzeit.

— Von der Wiener Handels- und Gewerbekammer. (Abhaltung von Amtstagen für den Eisenbahnverkehr.) Wie die n.-ö. Handels- und Gewerbekammer mitteilt, werden auch heuer zur Entgegennahme von Wünschen und Beschwerden sowie zur Erteilung von Auskünften unter Leitung von Delegierten der k. k. Staatsbahndirektion „Amtstage“ abgehalten. Diese Amtstage finden im Jahre 1907 und in den folgenden Jahren in den Monaten Jänner, März, Mai, Juli, September und November jeden ersten Dienstag in Melk, jeden ersten Donnerstag in St. Pölten, jeden ersten Samstag in Amstetten und in Scheibbs; in den Monaten Februar, April, Juni, August, Oktober und Dezember jeden ersten Dienstag in Krems, jeden ersten Donnerstag in Eggenburg und jeden ersten Samstag in Smünd in der Zeit von 9—12 Uhr vormittags am Bahnhofe der vorgenannten Stationen statt.

— Junger Zeitvertreib. Ein sehr bekanntes Kopenhagener Strafenoriginal „Junger Zeitvertreib“, wie es genannt wurde, ein schmutziges Bettelweib, ist dieser Tage, wie aus der dänischen Hauptstadt berichtet wird, gestorben. Wahrscheinlich, aber ungefahrlich, war die wenig appetitliche Dame der Strafenjugend ein ewiges Gaudium. Und doch hat sie eine sehr ernste, bemitleidenswerte Geschichte. Fräulein Julie Hansen, die Tochter einer Predigerfamilie, nahm eine achtbare Stellung in einem Kopenhagener Geschäft ein. Sie war jung und hübsch und wurde die Geliebte ihres Prinzipals, eines jungen Mannes. Als dieser sich aber statt mit ihr mit einer anderen Dame verheiratete und die schöne Julie dies erfuhr, stürzte sie auf die Straße und ließ straßan, straßab. Sie war von diesem Augenblick an unheilbar wahnsinnig. Die Straße blieb ihr Quartier wohl dreißig Jahre unsagbaren Elends hinüber.

— Ein russischer Beamter auf der Flucht. Aus Petersburg wird gemeldet: Der Ministerialsekretär Witkowski ist seit acht Tagen unter Mitnahme von 600 000 Rubeln aus dem Ministerium des Innern flüchtig. Die Flucht wird offiziell geheim gehalten; es handelt sich um Staatsgelder für die Dumawahlen.

— Jubiläum. Vor kurzem feierte in aller Stille der Wiener k. u. k. Hofsteinmetzmeister Eduard Hauser das Jubiläum des 25 jährigen Bestandes des Steinmetzgeschäftes in der Familie Hauser. Was in dieser langen Zeit an verdienstlicher Arbeit geleistet wurde, kommt in dem Renomee dieser Firma zum Ausdruck, die in ihrer Branche gewiß die bedeutendste ist. Am Jubiläumstage fehlte es nicht an ehrenden Beweisen für Herrn Eduard Hauser, wie auch für seinen in der Firma tätigen Sohn Herrn Ingenieur Robert Hauser, der seinem Vater mit seinem Wissen und Können zur Seite steht.

— Zeitungsjubiläum. Die bikannte „Oesterreichische Forst- und Jagd-Zeitung“, welche 1883 von Hugo H. Pittschmann gegründet wurde, trat mit 1. Jänner d. J. in das fünfundsingzigste Jahr ihres Bestandes ein.

— Das Frühstück der Schuljugend. So allgemein bekannt es ist und wissenschaftlich nachgewiesen, daß der regelmäßige Genuß des Bohnenkaffees auf die Dauer je nach der Veranlagung schädliche Folgen, wie: hochgradige Nervosität, Magenkrankung, Lähmungszustände und Herzschlag nach sich zieht, so schwer trennt sich der moderne, steter Aufregung nachjagende Mensch von diesem zur täglichen Gewohnheit gewordenen Genußmittel. Es ist eben wie beim Raucher und Alkoholiker die stets neu reizende Gistwirkung. Wo aber liegt die Notwendigkeit, auch schon unsere Jugend an diese Gistwirkung zu gewöhnen? Ohne dies durch die Schule angestrengt, aufgeregt und oft überbürdet, sollte unseren heranwachsenden Kleinen jede andere Erregung sorgfältig ferngehalten werden. Ebensovienig, wie man dem Kind keinen Alkohol reichen soll, darf ihm auch nicht der aufregende Bohnenkaffee gegeben werden, welcher oft den Jung zu späteren Krankheiten legt, die man dann allerdings unbewußt anderen Ursachen zuschreibt. Dies hat die Wissenschaft unvorderlich festgestellt. Was aber empfiehlt sich nun als bester Ersatz für den so nachteiligen Bohnenkaffee? Nach langjähriger Erfahrung hat sich Kathriners Kneipp-Malzkaffee in jeder Hinsicht als ein woflig anregendes, nachhaftes und blutbildendes Frühstücksgetränk vorzüglich bewährt und lohnt sich die kleine Mühe seiner besonderen Herstellung durch bald bemerkbare Kräftigung und blühendes Aussehen der Kinder, davon abgesehen, daß für jede Familie auch noch ein nachhaftes Erpaucnis erzielt wird. Freilich ist streng darauf zu achten, immer nur den echten Kathreiner in den verschlossenen Originalpacketen mit der Schutzmarke Pfarrer Kneipp zu verwenden. Nur dieser allein besitzt den angenehmen Kaffeegeschmack, ist ausgiebig im Gebrauch und so wohl bekömmlich.

Lehrer

machten die Beobachtung, dass Kinder, welche Coffon genießen, durch dessen intensiv blutbildende Wirkung geistig und körperlich frischer werden und leichter lernen. Sprechende Beweise, wie empfehlenswert es ist, Coffon im Haushalte zu verwenden.

Coffon ist nicht nur der wohlgeschmeckteste Kaffeezusatz, er ist der bekömmlichste und vollkommenste Kaffee-Ersatz und dabei ein erstklassiges Nährprodukt.

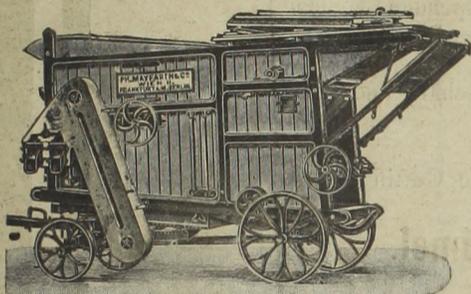
Doch nicht nur Kindern, auch Blutarmen, Magenschwachen, Nervenleidenden, Gesunden und Kranken leistet Coffon vorzügliche Dienste.

In Fällen, wo jahrelanges Medizinieren erfolglos war, brachte Coffon die Verdauung in kurzer Zeit in Ordnung. Das ist wichtig, denn bekanntlich lebt der Mensch nicht von dem, was er isst, sondern von dem, was er verdaut. Wer Coffon nicht beachtet, tut es nur zu leicht zu seinem eigenen Nachteil.

Brüder Kunz, Wien und Bigge in Westfalen.

Postversandt an Private per Kilo K 1.20 findet nur dann statt, wenn Coffon bei ortsansässigen Kaufleuten nicht erhältlich ist. Bei 5 Kilo portofrei.

Die anerkannt vorzüglichsten neu verbesserten Schrubrad-systems „AGRIKOLA“
Säemaschinen
Dreschmaschinen
mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern, für Hand-, Göpel- oder Motorenbetrieb 464 15 4



Stahlpflüge, Eggen, Walzen, Mähmaschinen für Gras, Klee und Getreide, **Heuwender, Heu- u. Ernterechen, Heupressen, Strohpressen, Weinpresse, Obstpressen, Hydraulische Pressen**

Trauben-Mühlen, Trauben-Rebler, Oestmühlen, Reben- u. Pflanzen-Spritzen,

Dörr- und Trockenapparate für Obst und Gemüse, **GÖPELWERKE** für Zugtiere, **Häcksel-Futterschneidmaschinen** mit Patent-Rollen-Ringschmierlagern, für leichtesten Gang, **Rübenschneider, Schrotmühlen, Futterdämpfer, Sparkessel-Oefen, drehbare Jauchepumpen** und alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen fabricieren und liefern in neuester, preisgekrönter Konstruktion

Ph. Mayfarth & Co.

Fabriken landwirtschaftlicher Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerke

Wien 2/1, Taborstrasse Nr. 71.

Establiert 1892. 1000 Arbeiter. Preisgekrönt mit über 580 goldenen, silbernen Medaillen etc. Ausführl. illust. Kataloge gratis. Vertreter u. Wiederkäufer erwünscht.

Alexander Fantl

l. l. Konzeffioniertes Bureau für

Realitäten-, Verkehrs- u. Hypothekdarlehen in Melk an der Donau.

Uebernimmt

An- und Verkauf sowie Tausch von Realitäten jeder Art, sowie Geschäft, jeder Branche.

Aufträge werden prompt und konstant ohne Verzögerung durchgeführt.

Erstklassige Referenzen.

Sprechstunden jeden Montag von 4-6 Uhr, abends in Litzellachners Gasthof in Hilm-Kematen.

2 K monatlich!

Vor Anschaffung eines Musikwerkes u. s. w. erwünschte Kataloge Nr. 303 gratis und frei per Postkarte.

Gegen *bequeme Teilzahlungen* von 2K monatlich an liefern wir *Musikwerke* jeder Art, selbstspielend sowie zum Drehen, echte *Grammophone* und *Phonographen*, Automaten, alle Saiteninstrumente, wie: *Violen*, Mandolinen, Gitarren, *Zithern* alles Systeme, Harmonikas etc.

Bial & Freund, Wien XIII/1

Warnung!

Wir warnen hiemit Jedermann, das über uns verbreitete Gerücht wegen einer Jagdangelegenheit weiter zu berühren, da wir sonst genötigt wären, gegen die Dawiderhandelnden gerichtliche Schritte einzuleiten.

Anton Zehetmaier
Jagdpächter
August Berger
beid. Aufsichtsorgan.

Günstiges Angebot für Bücherfreunde!

34 4-1

Die Buchhandlung

Maximilian Zumpfe in Amstetten
Hauptplatz 2

liefert sämtliche fachwissenschaftliche Werke, Romane, Lexika und Musikalien

ohne Preiserhöhung gegen monatliche Raten von K 2.— aufwärts, wie z. B.

Brockhaus' und Meyers Konversations-Lexikon, Brehms Tierleben, Meyers Klassiker-Bibliothek, Weltgeschichten, Literaturgeschichten, Romane von Rosegger, Ganghofer, Eschitruth, Schobert, Baumbach, Olmet, Sudermann, Pözl, Karl May etc., Atlanten und Enzyklopädien etc. etc. Kataloge auf Wunsch gratis.

Geschlagen 199

werden alle Seifenfabrikate durch den enormen Verbrauch von **Grolchs Heublumenseife aus Brünn**, denn diese ist aus dem Extrakte von Wald- und Wiesenblumen erzeugt und dient unsern Frauen und Mädchen sowohl zur Pflege der Haut, sowie zu Waschungen des Kopfes und täglicher Reinigung der Zähne mit geradezu augenscheinlichen Erfolge. Als Kinderseife leistet **Grolchs Heublumenseife aus Brünn** unschätzbare Dienste und wird allen Müttern wärmstens empfohlen. Preis per Stück, für mehrere Monate ausreichend, 60 n. Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt. **Grolchs Heublumenseife aus Brünn** ist in folgenden Verkaufsstellen echt zu haben: **Waidhofen:** Franz Steinmassl, Kaufmann, H. Seeböck, Kaufmann, Rud. Lampl, Konsum. Karl Schönhacker, Kaufmann, Jos. Kaltenbrunner, Pöchlarn: Fr. Schober. **Seitenstetten:** Ludw. Schimbs Handlung.

Die schwersten u. feinsten Schweine nur mit:

Fattinger's Blutfutter Lukullus!

Tausende von Anerkennungen!

Fattinger's Blutfutter Lukullus!

ist ein *unübertrefflich gutes* und dabei ein *ausserordentlich billiges* Kraftfutter, das bereits von vielen angeesehenen Züchtern mit *kolossalen Erfolgen* benützt wird und jedem Schweinebesitzer bei bringt.

Tierfüttererik Fattinger & Co., Wien-Wieden
Lieferanten der Tierarznei-Institute in Wien, Budapest, Prag etc. Depots in den meisten Orten.

Hausierer — Agenten
werden gegen hohe Provision ev. Fixum zum Verlaufe eines pat. Artikels per sofort gesucht. Offerte sub „A. E. 104“ befördert Rafael & Witzel, Wien, I. Graben 28. 404 20-12

1781 Geschäfts-Gründung 1781

Kais. u. königl. Hof-Steinmetzmeister

EDUARD HAUSER

WIEN IX SPITALGASSE 19

DIE SCHÖNSTEN GRAB-MONUMENTE EIGENER ERZEUGUNG VON FL 15 AUFWÄRTS

Ausführung jeglicher Steinmetz-Arbeiten

Zahntechnisches Atelier

Sergius Pauser
stabil in
Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz 6.

Sprechstunden täglich von 7 Uhr früh bis 5 Uhr nachm., auch an Sonn- u. Feiertagen.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerzlos, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

Zähne and Gebisse

in Gold, Aluminium und Kauchuk. — Stützähne, Goldkronen und Brücken (ohne Goumenplatte), Regulierapparate.

Schlecht passende Gebisse werden billig umgefäßt. — Ausführung aller in das Fach einschlagenden Arbeiten. Mäßige Preise.

Meine langjährige Erfahrung im Zahn-Ateliers Wiens birgt für die gezielte und gewissenhafteste Ausführung.

GROSSE-Modenwelt

Tonangebend! Unerreicht! Riesen-Schnittbogen.

Abonnem. bei allen Postanstalt. u. Buchhandl. Farbenprächtige Colorits.

Gratis-Probenummern bei John Henry Schwerin, Berlin W.

Achten Sie genau auf Titel!

292 40-22 **Drei Gulden**

ko-tet ein Postkistel brutto 5 Kg. schön sortierte **Abfall-Seife:** Veilchen, Rose, Heliotrop, Moschus, Maiglöckchen, Pärsichblüte, Lillienmilch etc.

Versand gegen Nachnahme durch **Bohemia-Parfümerie Bodenbach a. E., Weiher 25.**

Sie finden Käufer Beteiligung Hypothekardarlehen

für jede Art Platz- oder Provinzgeschäfte, Säuer, Landwirtschäften, Güterfabriken, Mühlen, Hotels, Restaurants und sonstige Unternehmungen **rasch und verschwiegen ohne Provision** nur durch die

1. österr. Geschäfts- und Realitäten-Börse
erstes, grösstes, christliches Unternehmen
Wien I., Sonnenfelsgasse 21
Telephon 22.146. 389 52-9

Unser General-Repäsentant befindet sich dieser Tage zwecks Entgegennahme von Anträgen am Plage und sind die bezügliche Anträge rechtzeitig einzufenden.

Eigeres Zentral-Kauforgan verbreitet im ganzen Reich

Billige böhmische Gänsefedern nur 60 kr.
Ich versende vollständig ganz neue graue Gänsefedern, mit der Hand geschliffen, 1/2-Kilo für nur 60 kr.; dieselben in besserer Qualität nur 70 kr. in Probe-Postkoll mit 5 Kilo gegen Postnachnahme. **M. Krassa**, Bettfedernhandlung in Prag. Umtausch gestattet.

Danksagung.

Tief erschüttert von dem plötzlichen schmerzlichen Verluste meines unvergeßlichen Gatten, des Herrn

Andreas Bäumel

Spediteur und Gasthausbesitzer

fühle ich mich verpflichtet, in meinem Namen sowie im Namen meines Sohnes für die außerordentliche Anteilnahme an dem Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden meinen innigsten Dank auszudrücken mit der Bitte, dem Verschiedenen ein ehrendes Andenken zu bewahren.

Ferner danke ich der löbl. Wirtsgenossenschaft, der Transportgesellschaft und dem christl. Arbeiterverein für ihre korporative Beteiligung.

Die tieftrauernde Gattin

Rosa Bäumel.

Dank und Anempfehlung.

Gefertigte fühlen sich verpflichtet, allen ihren geschätzten P. T. Kunden in Waidhofen und Umgebung für das ihnen durch so viele Jahre so reichlich geschenkte Vertrauen auf diesem Wege ihren herzlichsten Dank abzustatten mit der Bitte, dasselbe auf ihren Nachfolger und Schwiegersohn, Herrn

Fritz Blamoser

gütigst übertragen zu wollen.

Hochachtend

Aug. und Therese Fughofer.

Zweit des

Anschließend an Obiges beehre ich mich den P. T. Kunden von Waidhofen und Umgebung die ergebenste Anzeige zu erstatten, daß ich das

Gemischtwarengeschäft

von meinem Schwiegervater Herrn A. Fughofer übernommen habe und selbes in gleicher Weise mit der Versicherung reeller und aufmerksamster Bedienung weiterführen werde, und bitte, mir dasselbe Vertrauen wie meinem Vorgänger schenken zu wollen, da ich bestrebt sein werde, durch billigste Preise und gute Ware meine P. T. Kunden zufriedenzustellen.

Hochachtend

Fritz Blamoser.

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabin's Unterphosphorsaurer Kalk-Eisen-Sirup.

Zeit 37 Jahren ärztlich erprobt und empfohlen. Vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung. Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend. Befördert Verdauung und Ernährung.
Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Nur echt mit untenstehender Schutzmarke.



Por Nachahmung wird gewarnt.

Herbabin's Verstärkter Sarsaparilla-Sirup.

Zeit 32 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes, mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend.
Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.

Alleinige Erzeugung und Haupt-Versandstelle: **Dr. Hellmanns Apotheke „zur Barmherzigkeit“** WIEN, VII/1, Kaiserstrasse 73-75.
Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Ybbs, Amstetten, Lilienfeld, Markt, Wels, Neulengbach, Föchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs.

Köstlich

sind jetzt immer die Bäckereien!
Ja, das ist, seitdem Mama alles mit **Kunerol** machen läßt.



Alle klugen Hausfrauen

verwenden heute schon **Kunerol** (Pflanzenfett aus Kokosnüssen), nicht nur aus Ersparungsrücksichten, sondern auch, weil es bedeutend wohlschmeckender und leichter verdaulich ist, als alle anderen Fette

Achtung!

Verlangen Sie nur echtes **Kunerol** in Originalpackung und weisen Sie alle Nachahmungen zurück.

Verlangen Sie überall Prospekte über die **Große internationale Preiskonkurrenz** für **Kunerol-Koch-, Brat- und Backrezepte.**

Wohl Ihr, daß mir in allen deutschen Gauen
Recht viele Schulen, Kindergärten bauen
Kauft keine andern Sünder ein
Als die vom deutschen Schulverein!

Liniment, Capsel comp.
Erfolg für
Unter-Bain-Expector.
Beim Einkauf dieser anerkannt
vorzüglichen, schmerzstillenden
Einreibung, die in allen
Apotheken vorrätig ist,
siehe man sich nach der
Marke „Anker“.
Dr. Richter's Apotheke,
Prag.

Verlust
bedeutet es für Sie, wenn Sie
beim Einkaufe zu hohe Preise
bezahlen.
Gewinn
dagegen, wenn Sie Ihre Einkäufe
dort besorgen, wo man Ihnen
billige Preise bietet.
Wollen Sie Geld
ersparen, dann kaufen Sie im
neuen
Wiener
25 kr.-Bazar
Untere Stadt Nr. 38.
Beachten Sie unsere Preise! —
Nirgends wird Ihnen zu
diesem Preise das Gebotene, was
wir Ihnen bieten!
36 3-1

Rheumatismus- und Asthma-Kranke
erhalten unentgeltlich und gerne aus Dankbarkeit / uskunft, wie meinem Vater von obigem Leiden geholfen wurde.
Hermann Baumgartl 377 52-14
Silberbach bei Graslitz i. B. Nr. 397.

Buch über die Ehe
von Dr. Retau m. 99 Abb. statt K 2.—
nur K 1.25. Prel. Ab. int. Bsch. gratis.
E. Oschmann, Konstanz N. 422.

Nicht lesen
allein, sondern probieren muß man die altbewährte medizinische
Stekensferd Pflanzmilchseife
von **Bergmann & Co., Dresden und Velschen a/G.**
vormals **Bergmann's Pflanzmilchseife** (Marke 2 Bergmänner),
um einen von Sommerprossen freien und weißen Teint,
sowie eine gute Gesichtsfarbe zu erlangen.
Vorrätig in Etwa 80 Feller bei **Hans Frank**
Waidhofen a. d. Ybbs.



Marke „Bauerntrost“

erregt kolossale Fresslust, befördert die Verdauung, beschleunigt ungemehrt die Aufzucht und Mast der Schweine, Rinder, Geflügel etc., vermehrt und verbessert die Milch. **Echt nur in Kartons zu 50, 70 u. 100 h** mit Firma: **Ph. Laudenbach, Schweinfurt.** 401 52-8

Niederlagen: Waidhofen: G. Frieß' Wwe.; A. Lughofer; Amstetten: C. Kroiß' Söhne; Haag: J. Eisinger; Linz: M. Strifk.

Tschepper's Imperial Seigenkaffee
mit der **KRONE,**
bestens empfohlen.
Überall erhältlich.



Sodawasser-Maschinen

Vorzügliche Syphons sowie alle für die Sodawasser-, Limonade- und Sauerstoffwasser-Erzeugung nötigen Bedarfsartikel, Kohlensäurebäder-Apparate und Bierdruckapparate, komplette Sodawasserfabriks-Einrichtungen liefert
Wilhelm Pick, vormals Dr. E. v. Wagner & W. Pick
Wien, XVIII., Schopenhauerstrasse 45 und Abt-Karlsgasse 9.
Im Jahre 1906 ausgezeichnet mit der silbernen Fortschrittsmedaille und Ehrendiplom zum Ehrenzeichen und zur grossen goldenen Medaille.



Schöne Wohnung

im 1. Stock, bestehend aus 2 großen Zimmern, Kabinett, Küche und Vorzimmer, samt Zubehör wie Boden, Holzlage, ist per sofort unter günstigen Zinsverhältnissen zu vermieten. Unterer Stadtplatz Nr. 4. 20 0-1

Haus

am Hohen Markt in Waidhofen, ebenerdig, mit Garten, ist verkäuflich. **August Diewald**, Eigentümer. 19 2-1

Geschäftshaus

geeignet auch für Eisenhandlung ist wegen Familienrückichten zu verkaufen eventuell zu verpachten. Anfragen unter „Neckl 1907“ an die Verwaltungsstelle dieses Blattes. 5-1

Arbeiterinnen gesucht!

Arbeiterinnen unter 36 Jahren finden sofort dauernde und lohnende Beschäftigung in den Stahlwarenfabriken der Firma **Brüder Wüster in Ybbs**. 5 3-1

Zu kaufen gesucht

1 Waschtisch und 1 reines gut erhaltenes Bett. Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl.

Für ein besseres Geschäft wird zum sofortigen Eintritt ein intelligentes junges

Ladenmädchen

gesucht. Auskunft erteilt aus Gefälligkeit die Verwaltungsstelle dieses Blattes.

Tausendfache Glückwünsche

dem Braut- oder Ehepaar

Michael und Josefa Grüner.

Hoch! Hoch! Hoch! Bürgermeister Zell-Arzberg.

St. P. sch. A.

Versäumen Sie nicht

wenigstens einmal einen Versuch mit **Adolf J. Tike's Kaiserkaffee-Zusatz** zu machen. Sie werden sich sofort selbst überzeugen, daß derselbe tatsächlich den feinsten Geschmack, die größte Farbekraft, sowie eine unerreichte Ausgiebigkeit besitzt und mit Recht als das beste Kaffee-Surrogat bezeichnet wird.

Fabrik in Pinz a. D.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Emerich Freytag und Frau

Weingroßhändler in Görlitz

Ladwig Riedmüller

Brauereibesitzer in Waidhofen a. d. Ybbs

beehren sich die Vermählung ihrer Kinder

Marie und Josef

ergebenst anzuzeigen.

Görlitz, im Jänner 1907.

Die Trauung findet Dienstag den 29. Jänner in Görlitz statt.

Anton Schausberger

Marie Keiblinger

beehren sich ihre am 4. Februar 1907 in der hiesigen Stadtpfarrkirche stattfindende Trauung höflichst anzuzeigen.

Husten Sie?

so nehmen Sie nur die unübertroffenen, ärztlich empfohlenen

Gloria-

Brust-Caramellen

mit reinem Malzextrakt hergestellt.

Pakete zu 20 und 40 h.

Niederlage bei: 477 20-1

August Lughofer

in Waidhofen.

Sehr geehrte Hausfrau!

Versäumen sie ja nicht, überall den vielfach prämierten

Sonntagberger Feigen- u. Malzkaffee

aus der

I. Waidhofner

Feigen- und Malzkaffee-Fabrik

zu verlangen. Sie werden damit die höchste Zufriedenheit erreichen. Diese Surrogate sind aus den besten Feigen und feinstem Malzgerste bereitet, daher reinste und garantiert beste Ware.


 Schutzmarke: „Anker“
 

Liniment. Capsici comp.,

 Erfab für
 Anker-Pain-Expeller

 ist als vorzüglichste schmerzstillende und ableitende Einreibung bei Erkältungen usw. allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., 1.40 und 2 fl. vorrätig in allen Apotheken. Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ an, dann ist man sicher, das Originalerzeugnis erhalten zu haben.

Dr. Richter's Apotheke zum „Goldenen Löwen“

 in Prag, Elisabethstraße Nr. 5 neu.

 Versand züglich.
 


Geschäftsänderung.

Zeige den werten Kunden ergebenst an, daß ich das Bierdepot der

Wieselburger Aktienbrauerei

in das Gasthaus des Herrn

Karl Bauernberger, Weyrerstrasse Nr. 22

ab 1. Februar 1907 verlege.

Die Kanzlei befindet sich ab 1. Februar 1907 Weyrerstrasse Nr. 20, im 1. Stock.

Zur Bequemlichkeit der P. T. Kunden ist bei Herrn **Josef Dopplers** Gasthaus „zum Waldhorn“, Unterer Stadtplatz Nr. 75, im Vorhaus ein Briefkasten für Bestellungen etc. angebracht, welcher jeden Tag geleert wird.

Gleichzeitig empfehle ich das ff. Wieselburger Bier im Faß und in Flaschen.

Hochachtungsvoll

Franz Bartenstein.